

## Bildungsmaterialien nach den Prinzipien Globalen Lernens

zum Thema:

# ***What about food?***



Abbildung 1: Was meinen die mit Ernährungssouveränität? (Quelle: Grüne Bildungswerkstatt Wien (2011): Die Zeit ist reif für Ernährungssouveränität!; online Oktober 2013; [http://www.ernaehrungssouveraenitaet.at/wp-content/uploads/2014/01/Broschuere\\_ES\\_2.Auflage\\_WEB.pdf](http://www.ernaehrungssouveraenitaet.at/wp-content/uploads/2014/01/Broschuere_ES_2.Auflage_WEB.pdf) (10.12.2016), 4).

Verfasserin: Signitzer Julia

## Planungsmatrizen

Die folgenden drei Planungsmatrizen sollen einen Überblick über den Ablauf der Workshopmodule geben und deren Umsetzung erleichtern. In den Planungsmatrizen werden die didaktischen Fragen *wem, warum, wie, wer, wann, wo* und *womit* zu den vorangegangenen Ausführungen ergänzt und in die zeitliche Struktur des Workshops eingefügt. In den Zeilen der Planungsmatrizen sind die Workshopmodule in *Phasen* im Sinne von in sich geschlossenen Sequenzen eingeteilt, welche jeweils in Bezug auf sieben weitere Kriterien in den anschließenden Spalten erklärt werden. Die Spalte mit der Betitelung „*Ablauf & Aufgaben der Lehrkraft*“ gibt Aufschluss über die Aufgaben der moderierenden Person der jeweiligen Phase. Die Aufgaben reichen vom Moderieren von Diskussionen bis hin zur Gestaltung des Raumes. In der Spalte „*Methode*“ wird beschrieben, durch welche Problem- und Aufgabenstellungen die Lernenden die Lernziele erreichen sollen. In der Spalte „*Ziele und Inhalte*“ sind die Inhalte sowie die Kompetenzen, welche die Lernenden nach dem Workshop beherrschen sollten, einsehbar. Der Titel „*VMI*“ der nächsten Spalte steht für den Begriff *Vermittlungsinteresse*, welcher auf die didaktische Theorie hinter der jeweiligen Phase verweist. Die Spalte „*Sozialform*“ gibt an, für welche Gruppenkonstellation diese Phase vorgesehen ist. In der Spalte „*Materialien*“ sind alle Medien und Materialien aufgelistet, welche für die Umsetzung dieser Phase notwendig sind. Die letzte Spalte mit dem Titel „*Zeit*“ gibt an, welcher Zeitraum für die Bearbeitung der jeweiligen Phase empfohlen wird. Die Farbe, mit der die einzelnen Phasen hinterlegt sind, beschreibt, welche der Anforderungsbereiche nach den Operatoren von KELLER und SCHÖBER (2012) und SITTE (2011) in der jeweiligen Phase überwiegt. Dazu wurde die Anzahl der Operatoren pro Phase ermittelt, den entsprechenden Anforderungsbereichen zugeordnet und das arithmetische Mittel berechnet. Das gerundete Ergebnis dieser Berechnungen ist ausschlaggebend für die Farbgebung. Phasen der überwiegenden Reproduktion von Inhalten (AFB I) sind gelb hinterlegt. Phasen der Bearbeitung und Anwendung neuer Informationen (AFB II) sind orange eingefärbt. Die rot hinterlegten Phasen zeichnen sich durch selbstständige Reflexion, Beurteilung und Problemlösung (AFB III) aus (vgl. Kapitel 2.7.3). Zusätzlich stehen grün hinterlegte Phasen für einleitende Sequenzen, blau hinterlegte Phasen für Sequenzen der Ergebnissicherung, Reflexion und Wiederholung.

## Rollenspiel Dauer: 2 Schulstunden= 105min, inkl. Pausen

Phase	WER? WO? Ablauf & Aufgaben der Lehrkraft	WIE? Methode	WARUM? Ziele und Inhalte	VMI	WIE? Sozialform	WOMIT? Materialien	WANN? Zeit
<b>Begrüßung und Organisation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Erklärung des Ablaufs des Rollenspiels</li> <li>&gt; Zuteilung der Rollen: 7 Podiumsgäste, 1 ModeratorIn, 2 SchriftführerInnen</li> </ul>		>Aufgabenstellung und Ablauf des Rollenspiels verstehen	technisch	Plenum	AB: ModeratorInnen-Informationen	5
<b>Gruppenphase 1: Identifikation mit Rolle</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Lernende zum Einlesen in deren Rollenbeschreibung auffordern</li> <li>&gt;Gestaltung des Lernraumes für Podiumsdiskussion (Sesselhalbkreis (8 Stühle) und Publikumsstühle gegenüber)</li> <li>&gt; Namensschilder unter Podiumsstühle stellen</li> <li>&gt; Podiumsfragen an die Tafel schreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt;Perspektivenwechsel durch narrative Textimpuls</li> <li>&gt;Diskussion in Kleingruppen über Impulsfragen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Sich in Lebensrealität von Produzierende oder konsumierender Person unseres Agrar- und Ernährungssystems hineinversetzen</li> <li>&gt; Probleme und Wünsche dieser Person verstehen</li> <li>&gt; Ursachen und Lösungen für diese Probleme erarbeiten</li> </ul>	Kritisch-emanzipatorisch, konstruktivistisch	Kleingruppen	<ul style="list-style-type: none"> <li>AB: Ablauf und Arbeitsaufträge für Podiumsgäste</li> <li>AB: Rollenbeschreibung Tafel Namensschilder</li> </ul>	20
<b>Gruppenphase 2: Podiumsfrage I</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Eröffnung der Podiumsdiskussion</li> <li>&gt; Begrüßung der Gäste</li> <li>&gt; Podiumsgäste zu Wortmeldungen bezüglich der Diskussionsfrage I auffordern</li> <li>&gt; Podiumsdiskussion beenden</li> </ul>	>Aus der Rolle einer Person in einer Podiumsdiskussion argumentieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Aus der Perspektive einer anderen Person argumentieren</li> <li>&gt; Gewinner &amp; Verlierer des Ernährungssystems analysieren</li> <li>&gt; Probleme von Menschen verstehen</li> <li>&gt; Respektvoll und konstruktiv in einer Diskussion einander begegnen</li> </ul>	Kritisch-emanzipatorisch, konstruktivistisch	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>AB: Ablauf und Arbeitsaufträge für Podiumsgäste</li> <li>AB: Rollen-beschreibung</li> <li>AB: ModeratorInnenInformationen</li> <li>Flip Chart + Papier</li> <li>Stifte</li> </ul>	25
<b>PAUSE</b>							5
<b>Gruppenphase 2: Podiumsfrage II</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Podiumsgäste zu Wortmeldungen bezüglich der Diskussionsfrage II</li> <li>&gt; Podiumsdiskussion beenden</li> </ul>	>Aus der Rolle einer Person in einer Podiumsdiskussion argumentieren	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Aus der Perspektive einer anderen Person argumentieren</li> <li>&gt; Gewinner &amp; Verlierer des Ernährungssystems analysieren</li> <li>&gt; Bedürfnisse und Wünsche von Menschen verstehen</li> <li>&gt; Respektvoll und konstruktiv in einer Diskussion einander begegnen</li> </ul>	Kritisch-emanzipatorisch, konstruktivistisch	Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>AB: Ablauf und Arbeitsaufträge für Podiumsgäste</li> <li>AB: Rollen-beschreibung</li> <li>AB: ModeratorInnenInformationen</li> <li>Flip Chart + Papier</li> <li>Stifte</li> </ul>	15
<b>Gruppenphase 3: Plenumsdiskussion</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Bildung eines Sesselkreises</li> <li>&gt;Moderation der gemeinsamen Diskussion über Plenumsfrage</li> </ul>	>Aus eigener Perspektive Kritik und Bedürfnisse zum Ernährungssystem äußern	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Eigene Erkenntnisse in der Diskussion mit dem Plenum teilen</li> <li>&gt; Eigenen Standpunkt zu einer Thematik bilden und kommunizieren</li> <li>&gt; Werte eines solidarischen &amp; nachhaltigen Ernährungssystems gemeinsam erarbeiten</li> </ul>	Praktisch, kritisch-emanzipatorisch, konstruktivistisch	Plenum	Flip Chart + Papier Stifte	20
<b>Feedback-Runde</b>	> Lernende einladen, ihre Erfahrungen, Erkenntnisse und konstruktives Feedback im Sesselkreis zu teilen	>Feedbackrunde im Plenum	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Erfahrungen in der Podiumsdiskussion teilen</li> <li>&gt; Konstruktives Feedback an die Gruppe</li> </ul>	Praktisch, kritisch-emanzipatorisch, konstruktivistisch	Plenum	Flip Chart + Papier Stifte	15

## Stationenlernen Dauer: 4 Schulstunden= 220min, inkl. Pausen

Phase	WER? WO? Ablauf & Aufgaben der Lehrkraft	WIE? Methode	WARUM? Ziele und Inhalte	VMI	WIE? Sozialform	WOMIT? Materialien	WANN? Zeit
<b>Begrüßung und Organisation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Gestaltung des Lernraumes durch Bildung von 4 Lerninseln für einzelne Stationen</li> <li>&gt; Erklärung zum Ablauf des Stationenlernens</li> <li>&gt; Einteilung in Kleingruppen</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Verständnis der einzelnen Arbeitsaufträge des Stationenlernens (Stationen 1,2, 5,6 obligat, Stationen 3, 4 optional)</li> </ul>	technisch	Plenum	Instrument oder Klingel für Stationenwechsel	5
<b>Station 1: Was weiß ich über mein Essen?</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Als Coach für Fragen zur Verfügung stehen</li> <li>&gt; Stationenwechsel ansagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Durch Impulsfragen über eigenes Konsum- und Essverhalten und dessen Auswirkungen auf Mensch und Natur reflektieren.</li> <li>&gt; In Gruppendiskussion Zusammenhänge erarbeiten und visualisieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Eigenes Ess- und Konsumverhalten reflektieren und hinterfragen.</li> <li>&gt; Eigene Prioritätensetzung reflektieren und hinterfragen.</li> <li>&gt; Zusammenhänge und Wechselwirkungen im Ernährungssystem erkennen.</li> <li>&gt; Eigene Verantwortung wahrnehmen.</li> </ul>	praktisch, kritisch-emanzipatorisch	Einzelarbeit, Vierergruppen	AB: Station 1	20-30
<b>Station 2: Kritik am Agrar- und Ernährungssystem</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Als Coach für Fragen zur Verfügung stehen</li> <li>&gt; Stationenwechsel ansagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Kritische Karikaturen analysieren und interpretieren.</li> <li>&gt; Lösungsvorschläge für Problem entwickeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; GewinnerInnen und VerliererInnen im Ernährungssystem analysieren.</li> <li>&gt; Kritik an Agrar- und Lebensmittelsystem üben</li> <li>&gt; Karikaturen interpretieren</li> <li>&gt; Lösungsvorschläge für Problematiken erarbeiten</li> </ul>	praktisch, kritisch-emanzipatorisch, konstruktivistisch	Einzelarbeit, Partnerarbeit, Einzelarbeit	AB: Station 2	20-30
<b>PAUSE</b>							10
<b>Station 5: Food-Coops</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Als Coach für Fragen zur Verfügung stehen</li> <li>&gt; Stationenwechsel ansagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Konzept Food-Coop durch Textimpuls kennenlernen</li> <li>&gt; Wertschöpfungskette einer Food-Coop erstellen und vergleichen</li> <li>&gt; Vor- und Nachteile erarbeiten und visualisieren</li> <li>&gt; Zusatzinformationen recherchieren</li> <li>&gt; Elevator Speech über Food-Coops halten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Konzept von Food-Coop kennenlernen</li> <li>&gt; Textinhalte verstehen, transferieren und visualisieren können</li> <li>&gt; Vor- und Nachteile auf verschiedenen Perspektiven erarbeiten können</li> <li>&gt; Visualisierung und Strukturierung von Inhalten</li> <li>&gt; Komplexe Konzepte, einfach und verständlich resümieren</li> <li>&gt; Funktion, Vorteile und Relevanz von Konzepten überzeugend darlegen</li> </ul>	praktisch, kritisch-emanzipatorisch, konstruktivistisch	Einzelarbeit, Kleingruppe	AB: Station 5	20-30
<b>Station 6: Solidarische Landwirtschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Als Coach für Fragen zur Verfügung stehen</li> <li>&gt; Stationenwechsel ansagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Textimpuls über SoLaWi als Informationsquelle</li> <li>&gt; Interviewfragen vorbereiten</li> <li>&gt; Rollenspiel in Interviewsituation</li> <li>&gt; Konzept der SoLaWi</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Informationen aus Textimpuls entnehmen</li> <li>&gt; Konzept, Ziele und Zugang zu SoLaWi kennenlernen</li> <li>&gt; Konkrete Interviewfragen erstellen</li> <li>&gt; Aus der Perspektive von bestimmten AkteurlInnen argumentieren können</li> </ul>	praktisch, kritisch-emanzipatorisch, konstruktivistisch	Partnerarbeit, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Gruppenarbeit	AB: Station 6	20-30

		zusammenfassen	> Vor- und Nachteile von SoLaWi aus verschiedenen Perspektiven kennenlernen > Konzept SoLaWi für sich beurteilen und Vor- und Nachteile aus eigener Perspektive argumentieren					
<b>PAUSE</b>								5
<b>OPTIONAL</b> <b>Station 4: Macht, Mitbestimmung &amp; Verantwortung</b>	> Als Coach für Fragen zur Verfügung stehen > Stationenwechsel ansagen	> Analysieren und interpretieren einer Graphik > Zusatzinformationen recherchieren > Problematiken ableiten > Transfer auf eigene Lebensrealität	> Problematik von Machtkonzentration in der Lebensmittelindustrie für KonsumentInnen und ProduzentInnen erarbeiten > Zusammenhang von Verantwortung und Macht in den Kontext der Lebensmittelherstellung setzen > Machtstrukturen und Einfluss von Konzernen auf eigenes Leben erkennen > Handlungsmöglichkeiten als BürgerIn erarbeiten	praktisch, kritisch-emanzipatorisch, konstruktivistisch	Einzelarbeit	AB: Station 4		20-30
<b>OPTIONAL</b> <b>Station 3: Ernährungssouveränität</b>	> Als Coach für Fragen zur Verfügung stehen > Stationenwechsel ansagen	> Text analysieren und Verständnisfragen beantworten. > Transfer des Inhalts auf eigene Lebenswirklichkeit > Lösungen für globale Zukunftsfragen auf demokratische Weise erarbeiten	> Ziele von Ernährungssouveränität erkennen > Eigenes Ess- und Konsumverhalten hinterfragen > Werte eines solidarischen und demokratischen Agrar- und Lebensmittelsystem erarbeiten > Demokratische Entscheidungsfindung > Visualisierung komplexer Zusammenhänge	praktisch, kritisch-emanzipatorisch, konstruktivistisch	Einzelarbeit, Gruppenarbeit	AB: Station 3		20-30
<b>PAUSE</b>								5
<b>Argumentations-Kugellager</b>	> Bildung von 2 konzentrischen Kreisen der Lernenden > Anleiten des abwechselnden Argumentierens > Ansagen der Kreisrotationen	> Vor- und Nachteile von Konzepten aus eigener Sicht argumentieren > Konzepte bewerten und Standpunkt begründen	> Vor- und Nachteile argumentieren können > Eigenen Standpunkt finden und begründen > Sich eine eigene Meinung über die Konzepte CSA und Food-Coop bilden	praktisch, kritisch-emanzipatorisch, konstruktivistisch	Plenum	AB: Argumentations-Kugellager		15
<b>Activity Extreme</b>	> Einteilung in 2 Großgruppen > Anleitung des Spiels > Lernende Zettel ziehen lassen	> Abwechselndes Kommunizieren und Erraten von gelernten Begriffen und Konzepten mit allen Sinnen	> Wiederholen und festigen von Begriffen und Konzepten > Umschreiben von Begriffen und Konzepten > Kommunizieren durch Darstellungsmethoden	praktisch	2 Großgruppen	AB: Activity Extreme Plakat A2		35

**Szenische Zukunftswerkstatt** Dauer: Min. 2 Schulstunden= 105min, inkl. Pausen

Max. 3 Schulstunden= 165min inkl. Pausen

Phase	WER? WO? Ablauf & Aufgaben der Lehrkraft	WIE? Methode	WARUM? Ziele und Inhalte	VMI	WIE? Sozialform	WOMIT? Materialien	WANN? Zeit
<b>Begrüßung und Organisation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Erklärung zum Ablauf</li> <li>&gt; Bildung von 3 Lerninseln</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Verständnis und Ablauf des Workshopmoduls</li> </ul>	technisch	Plenum	AB: Szenische Zukunftswerkstatt	5
<b>Vorbereitung: Kritik &amp; Visionen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Einteilung in 3 Gruppen</li> <li>&gt; Brainstorming über Kritik &amp; Visionen</li> <li>&gt; Gruppenwechsel nach jeweils 10min</li> <li>&gt; Entscheiden, welches bzw. wie viele Themen durch Zukunftswerkstatt dargestellt werden.</li> </ul>	Weltcafé zum gemeinsamen Reflektieren und Erarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Eigene Kritik und Visionen formulieren und visualisieren können zu den Themen:</li> <li>&gt; Umgang &amp; Wert von Lebensmitteln</li> <li>&gt; Arbeitsbedingungen in der Lebensmittelproduktion</li> <li>&gt; Macht &amp; Politik In Der Lebensmittelproduktion</li> </ul>	kritisch-emanzipatorisch, konstruktivistisch	Kleingruppen 3 Lerninseln	AB: Szenische Zukunftswerkstatt	3x 15
<b>PAUSE</b>							5
<b>Zukunftswerkstatt KRITIK zum Thema 1</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Anleiten des Standbildes um Kritik an einem Thema szenisch darzustellen</li> <li>&gt; Anleiten des bewegten Bildes um Kritik an einem Thema szenisch darzustellen</li> <li>&gt; Bilder fotografieren</li> </ul>	Szenische Darstellung von Kritik und Visionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Nonverbale, schauspielerische Darstellung von Wirklichkeiten</li> <li>&gt; Erarbeitung von Werten und Visionen der Zukunft</li> </ul>	kritisch-emanzipatorisch, konstruktivistisch	Plenum	Glocke, Karton, Stifte, Kamera	15
<b>Zukunftswerkstatt VISIONEN zum Thema 1</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Anleiten des Standbildes um Kritik an einem Thema szenisch darzustellen</li> <li>&gt; Anleiten des bewegten Bildes um Kritik an einem Thema szenisch darzustellen</li> <li>&gt; Bilder fotografieren</li> </ul>	Szenische Darstellung von Kritik und Visionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Nonverbale, schauspielerische Darstellung von Wirklichkeiten</li> <li>&gt; Erarbeitung von Werten und Visionen der Zukunft</li> </ul>	kritisch-emanzipatorisch, konstruktivistisch	Plenum	Glocke, Karton, Stifte, Kamera	15
<b>OPTIONAL</b>	Bei genügend Zeitreserven und Motivation: Gleicher Ablauf mit Themen 2, 3						30-60
<b>Reflexionen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Anleiten der Feedback- und Reflexionsrunde</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Eigene Rolle erklären und Gefühle in der Rolle schildern</li> <li>&gt; Eigene Erfahrungen und Erkenntnisse während dem Zukunftswerkstatt im Plenum teilen</li> </ul>	praktisch, kritisch-emanzipatorisch, konstruktivistisch	Plenum	Sesselkreis	20

## **Rollenspiel: KONGRESS WHAT ABOUT FOOD?**

Menschen aus aller Welt erarbeiten ein Konzept für ein solidarisches und nachhaltiges Agrar- und Ernährungssystem.

Situationsbeschreibung: Unterernährung, Kinderarbeit, undemokratische Agrarpolitik und menschenunwürdige Arbeitsbedingungen veranlassen aktive BürgerInnen aus unterschiedlichen Kontinenten dazu, gemeinsam über das globale Ernährungssystem nachzudenken. Es werden Probleme, Kritik, Bedürfnisse und Wünsche ausgetauscht und gemeinsam Lösungen gesucht. Die globale BürgerInnenbewegung *Ernährungssouveränität* lädt sieben internationale Gäste zum Kongress *WHAT ABOUT FOOD?* ein, um gemeinsam die Grundwerte für ein solidarisches und nachhaltiges Welternährungssystem zu erarbeiten.

Podiumsgäste am Kongress: Abla Mazungo (Bäuerin aus Uganda), Carlos Crespo (Erntearbeiter aus Ecuador), Brigitte Lichtenberger (Biobergbäuerin aus Österreich), Matt Spees (Schüler aus Los Angeles), Gregor Heintl (industrieller Gemüsebauer aus Deutschland), Tatiana Petruska (Tourismus-Studentin aus Russland), Belinda Kalitscha (Mädchen aus Indonesien)

Rollenbeschreibung:

**ModeratorIn:** Du nimmst deine Rolle in der Gruppenphase 2 und 3 ein. Deine Aufgabe ist es, die Podiumsgäste inhaltlich durch den Kongress zu führen, die wichtigsten Punkte nach jeder Diskussionsfrage **zusammenzufassen** und auf die Einhaltung der Spielregeln & Gesprächskultur (siehe unten) zu achten. Lies dir die Diskussionsfragen und das Blatt „ModeratorInnen-Informationen“ aufmerksam durch.

**SchriftführerIn:** Du nimmst deine Rolle in der Gruppenphase 2 und 3 ein. Deine Aufgabe ist es, die Kernaussagen der Diskussion auf einem Plakat auf kreative Weise möglichst bildlich **darzustellen**. Verfolge die Diskussion aufmerksam und dokumentiere den Gesprächsverlauf mit den wichtigsten Gesprächs-Outputs. Ziel ist es, dass Leute, die nicht auf am Kongress teilgenommen haben, nachvollziehen können, was besprochen wurde.

**Podiumsgäste:** Du nimmst deine Rolle in der Gruppenphase 1 und 2 ein. Du bist zu diesem Kongress angereist, weil du viel Kritik und Vorschläge in Bezug auf unser Ernährungssystem hast und etwas bewegen willst. Beschreibe deine Kritik, Bedürfnisse und Wünsche mit den anderen Podiumsgästen und erarbeite mit deinen KollegInnen ein Konzept für ein Ernährungssystem, wie ihr euch es wünscht. Deine detaillierten Aufgaben sind auf dem Blatt „Ablauf und Arbeitsaufträge für Podiumsgäste“ einsehbar.

Spielregeln & Gesprächskultur:

- ✓ Ich lasse die DiskussionsteilnehmerInnen ihre Standpunkte ohne Unterbrechungen ausführen und höre ihnen aufmerksam zu.
- ✓ Ich gehe auf die Argumente der Anderen ein.
- ✓ Ich lasse meine/n GruppenvertreterIn aussprechen bevor ich sie auf dem Podiumsplatz ablöse.
- ✓ Ich soll mindestens einmal das Podium besuchen und mich in die Diskussion einbringen.
- ✓ Es dürfen nur die Personen an der Debatte aktiv teilnehmen, die den Podiumsplatz besetzen.

# Ablauf und Arbeitsaufträge für Podiumsgäste

## GRUPPENPHASE 1

- ✓ Lies dir die Situationsbeschreibung sowie die Wünsche deiner Rolle aufmerksam durch.
- ✓ Versetzt euch in eurer Gruppe in die Situation eurer Person, die ihr in der anschließenden Podiumsdiskussion darstellen werdet. *Wie fühlt sich diese Person?*
- ✓ **Diskutiert** folgende Fragen in eurer Kleingruppe:
  - *Was sind die größten **Probleme** mit denen ihr zu kämpfen habt?*
  - *Was sind die **Ursachen** dieser Probleme?*
  - *Wie könnte man diese Probleme **lösen**?*

## GRUPPENPHASE 2

- ✓ Vertrete deine Person im Rahmen des Kongresses auf dem Podium und **beschreibe** deine Situation in Hinblick auf die Diskussionsfrage. **Erkläre** deine Probleme und Wünsche durch Details deiner Rollenbeschreibung.

### Diskussionsfragen

#### **1. Problemanalyse**

*Mit welchen Problemen haben Sie in Ihrem Alltag zu kämpfen?*

*Was sind die Ursachen Ihrer Probleme?*

#### **2. Bedürfnisse & Wünsche**

*Welche Bedürfnisse und Wünsche haben Sie?*

## GRUPPENPHASE 3

- ✓ **Nimm** aus deiner eigenen Perspektive **Stellung** zur Plenumsfrage und **begründe** deinen Standpunkt.

### Plenumsfragen

#### **3. Visionen & Werte**

Was ist DIR in unserem Ernährungssystem wichtig?

Was soll DEINER Meinung nach das Ziel unseres Ernährungssystems sein?

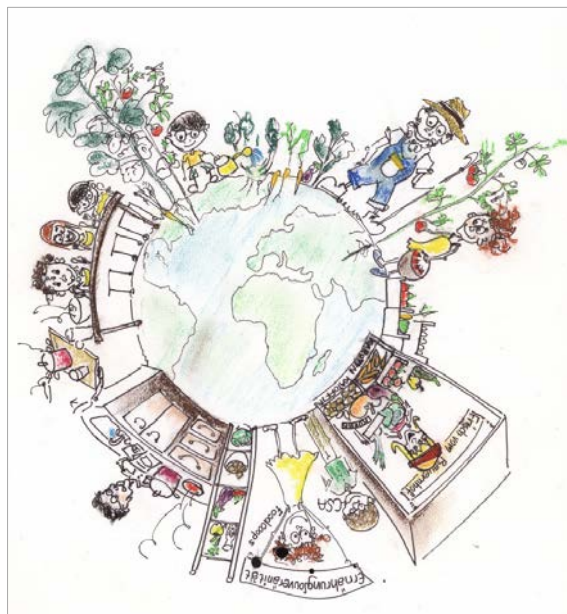


Abbildung 2: Globale Ernährungssouveränität (Quelle: ÖBV (Österreichische Berg- und Kleinbäuer\_innen Vereinigung); online <http://www.viacampesina.at/cm3/images/ernhrungssouvern1.jpg> (10.12.2016)).



## ModeratorInnen- Informationen

### GRUPPENPHASE 2

- ✓ Nach der Gruppenphase 1 ist es deine Aufgabe, die Podiumsgäste auf das Podium zu bitten und sie mit ihrem Namen, Herkunft und Beruf vorzustellen.

Name	Beruf	Herkunft
Abla Mazungo	Bäuerin	Uganda
Carlos Crespo	Erntearbeiter	Ecuador
Brigitte Lichtenberger	Biobergbäuerin	Österreich
Matt Spees	Schüler	Los Angeles
Gregor Heintl	Industrieller Gemüsebauer	Deutschland
Tatiana Petruska	Tourismus-Studentin	Russland
Belinda Kalitscha	Mädchen	Indonesien

- ✓ Stelle die erste Diskussionsfrage und bitte jeden Gast am Podium dazu Stellung zu nehmen. Achte darauf, dass die Gäste die wesentlichen Probleme ihrer Rolle erwähnen. Ist dies nicht der Fall, frage mithilfe der Informationen zu den Podiumsgästen nach (siehe Tabelle unterhalb) nach.

**Diskussionsfrage 1:** „Mit welchen Problemen haben Sie in Ihrem Alltag zu kämpfen?“  
„Was sind die Ursachen Ihrer Probleme?“

Name	Probleme
Abla Mazungo	Gesundheitliche Probleme der Kinder durch Mangelernährung Preis-dumping durch große Firmen Patriachat & eingeschränkte Rechte der Frau Erschwerter Zugang zu Bildung,
Carlos Crespo	Working poor (viele Arbeitsstunden & schlechte Entlohnung), Schwere gesundheitliche Probleme durch Dünger und Pflanzenschutzmittel der konventionellen LW
Brigitte Lichtenberger	Niedrige Preise von Agrarprodukten durch Wettbewerb Agrarsubventionen bevorteilen groß industrielle Landwirtschaften Fehlende gesellschaftliche Wertschätzung
Matt Spees	Gesundheitliche Probleme und Übergewicht durch ungesunde Lebensmittel (genmanipuliert, hormonell behandelt, Antibiotika,)
Gregor Heintl	undemokratische Entscheidungen (Saatgutverordnung), Starker Wettbewerb führt zu ertragreichen Monokulturen Profit als Ziel (Quantität vor Qualität) Abhängigkeit von Agrarkonzernen (Saatgut, Dünger, Pflanzenschutzmittel) Lebensmittelmüll durch EU Normen (Farbe und Form) Agrarsubventionen für großindustrielle Betriebe
Tatiana Petruska	Lebensmittelmüll in der Gastronomie Hohe Ansprüche der KundInnen Pseudo-Nachhaltigkeit (Lebensmittelmüll, Transport, Verpackung, Ökologischer Fußabdruck nicht relevant)
Belinda Kalitscha	Steigende Nachfrage an Palmöl (enthalten in fast jedem 2. Supermarktprodukt) Privatisierung und gewaltvolle Enteignung von Land Abholzung von Regenwald für Palmölplantagen (Monokultur) Kinderarbeit auf Palmölplantagen Hungerkrisen durch Lebensmittelspekulationen Erhöhte Nachfrage an Palmöl durch Agrartreibstoffe

- ✓ Wenn die essentiellen Probleme jedes Gastes besprochen wurden, leite eine 5min Pause ein.

### GRUPPENPHASE 3

- ✓ Bitte die Podiumsgäste, dieses Mal vertreten durch eine andere Person, auf das Podium.
- ✓ Stelle die zweite Diskussionsfrage und gehe gleich vor, wie bei der ersten Diskussionsfrage.

#### **Diskussionsfrage 2: „Welche Bedürfnisse und Wünsche haben Sie?“**

<b>Name</b>	<b>Wünsche</b>
Abla Mazungo	Mehr Geld für unsere Ernte Ausreichend, abwechslungsreiche, gesunde Lebensmittel Schule im Dorf Mehr Mitbestimmungsrechte für Frauen
Carlos Crespo	Mehr Nachfrage nach Fair-Trade; So viel zu verdienen, dass wir genug zum Leben haben Biologischer Anbau (keine gesundheitlichen Beschwerden durch Arbeit)
Brigitte Lichtenberger	Ausreichende Bezahlung als Vollerwerbsbauer Kostenwahrheit und -Stabilität (Milchpreis) Fairere Agrarsubventionen der EU Wertschätzung der Arbeit von Bauern und Bäuerinnen
Matt Spees	Gesunde Lebensmittel (Gesundheit und Vitalität)
Gregor Heintl	Mitbestimmungsrecht in Agrarpolitik Unabhängigkeit von Agrarkonzernen Qualität statt Quantität (Geschmack und alte Sorten) Weniger Wettbewerb- mehr Freiheit und Vielfalt des Saatgutes
Tatiana Petruska	Weniger Lebensmittel Müll (Durch Gesetze eingedämmt, Vermeidung von Lebensmittel Müll im Interesse der KundInnen...) Mehr regionale und saisonale Produkte im Nachhaltigkeits-Trend
Belinda Kalitscha	Recht auf unseren Lebensraum Verbot von Privatisierung und Enteignung Verbot von Kinderarbeit Verbot von Spekulation mit Nahrungsmitteln Weniger Nachfrage nach Palmöl

- ✓ Wenn alle WorkshopteilnehmerInnen ihre Wünsche geteilt haben, fasse sie kurz zusammen.
- ✓ Bedanke dich herzlich bei allen Mitwirkenden und erkläre den Kongress für beendet.
- ✓ Bitte nun alle WorkshopteilnehmerInnen sich zu den Fragen aus ihrer eigenen Perspektive zu äußern.

#### **Plenumsfragen: Was ist DIR in unserem Ernährungssystem wichtig?**

*Was soll DEINER Meinung nach das Ziel unseres Ernährungssystems sein?*

## Bäuerin aus Uganda (Produzentin)

### GRUPPENPHASE 1

- ✓ **Lies** dir die Situationsbeschreibung sowie die Wünsche deiner Rolle aufmerksam durch.
- ✓ Versetzt euch in eurer Gruppe in die Situation eurer Person, die ihr in der anschließenden Podiumsdiskussion darstellen werdet und **diskutiert** folgende Fragen:

- 1) Was sind die **größten Probleme** mit denen eure Person zu kämpfen hat?
- 2) Was sind die **Ursachen** dieser Probleme?
- 3) Wie könnte man diese Probleme **lösen**?

Meine Situation: Ich heiße Abla Mazungo, ich bin 27 Jahre alt und wohne mit meinen 7 Kindern in einem kleinen Dorf in Uganda. Wir haben eine kleine Hütte aus Lehm und zwei Felder wo wir *Matooke* (Kochbananen), *Cassava* (Wurzelgemüse) und Kürbisse anpflanzen. Jeden Morgen gehe ich mit meiner ältesten Tochter Wasser holen und ernte die reifen Früchte vom Feld. In unserem Dorf gibt es keine Schule, deshalb müssen meine Kinder 7km auf einer gefährlichen Schotterstraße gehen, wo viele Autos schnell vorbeifahren. Es sind schon viele Kinder auf diesem Weg verschwunden, vergewaltigt oder verletzt worden. Da wir kein Geld für Hygieneartikel haben, müssen meine Töchter während der Menstruation von der Schule zuhause bleiben. Mein Mann geht zweimal pro Woche fischen und verkauft mir seinen Fang. Mit dem Geld geht er meistens in eine Kneipe und betrinkt sich. Ich verarbeite den Fisch und verkaufe ihn danach am Markt, damit wir Geld für die Schule und das Leben haben. Oft bleibt zu wenig übrig. Ich koche zweimal am Tag einen Brei aus *Matooke* und *Cassava* für meine Familie. Wenn nicht genug da ist, esse ich nichts, damit meine Kinder und mein Mann genug haben. Meine Kinder sind oft krank, weil ihr Immunsystem durch die einseitige Ernährung sehr schwach ist. Ich würde meinen Kindern gerne Kürbis und Fisch zum Essen geben, aber mein Mann sagt, dass wir den Kürbis und die Fische verkaufen müssen, weil sie mehr Geld bringen. Die Preise für *Matooke* und *Cassava* sind sehr niedrig, weil sie in unserem Land in großen Mengen in riesigen Plantagen von ausländischen Firmen angebaut werden und diese so günstig produzieren und verkaufen können, dass wir ihn auch so billig verkaufen müssen.

Meine Wünsche: Ich wünsche mir, dass ausländische Firmen nicht einfach in unser Land kommen dürfen und wir uns durch die billigen Preise für Lebensmittel selbst nicht mehr ernähren können. Ich wünsche mir, dass wir für unsere Ernte so viel Geld bekommen, dass wir davon leben können und ich meine Familie abwechslungsreicher und gesünder ernähren kann. Ich wünsche mir, dass es eine Schule in unserem Dorf gibt, damit meine Kinder nicht täglich einer so großen Gefahr ausgesetzt sind wenn sie zur Schule gehen. Ich wünsche mir für meine Töchter, dass sie mitentscheiden können, was sie in ihrem Feld anbauen und was mit der Ernte gemacht wird.



Abbildung 3: Afrikanische Frau mit Kinder (Foto: Stephanie Beil).

## Erntearbeiter aus Ecuador (Produzent)

### Arbeitsauftrag:

- ✓ Lies dir die Situationsbeschreibung sowie die Wünsche deiner Rolle aufmerksam durch.
- ✓ Versetzt euch in eurer Gruppe in die Situation eurer Person, die ihr in der anschließenden Podiumsdiskussion darstellen werdet und **diskutiert** folgende Fragen:

- 1) Was sind die größten **Probleme** mit denen eure Person zu kämpfen hat?
- 2) Was sind die **Ursachen** dieser Probleme?
- 3) Wie könnte man diese Probleme **lösen**?

Meine Situation: Ich heiße Carlos Crespo, bin 46 Jahre alt und arbeite seit ich 10 Jahre alt bin auf der Bananenplantage meines Onkels in Machala. Ich bin mit fünf anderen Männern der Stadt dafür verantwortlich, die Bananen zu ernten, zu waschen und die Bananen, welche nicht der vorgeschriebenen Form entsprechen, auszusortieren. Danach müssen wir die Bananen-„Büschel“ imprägnieren und in den vorgeschriebenen Gewichtsangaben in Kartonschachteln verpacken. Die Bananen unserer Plantage werden hauptsächlich nach Europa exportiert. Da die Nachfrage nach billigen Bananen dort sehr hoch ist, ist unser Stundenlohn sehr niedrig. Wir arbeiten unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen, ca. 12 Stunden pro Tag in der Bananenplantage bei ca. 35-40° im Schatten. Die Bananen werden konventionell hergestellt, das heißt sie werden mit Imprägnierungsmittel, chemischen Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln behandelt, damit sie schneller wachsen und länger haltbar sind. Ich habe wegen diesen Chemikalien bereits schwere gesundheitliche Probleme, aber ich kann mir keine private Gesundheitsversicherung leisten und muss trotzdem arbeiten gehen. Ich habe fast immer Kopfwegh, einen starken Ausschlag auf meinen Armen und bekomme immer wieder Krämpfe in meinen Waden. Drei meiner ehemaligen Arbeitskollegen sind bereits an Krebs gestorben. Ich habe drei Kinder und muss nachts als Taxifahrer arbeiten um meine Familie ernähren zu können.

Meine Wünsche: Ich wünsche mir, so viel zu verdienen, dass ich nachts nicht mehr arbeiten muss und mehr Zeit für meine Familie habe. Ich wünsche mir, dass die Bananen biologisch angebaut werden, damit ich von meiner Arbeit keine gesundheitlichen Beschwerden bekomme.



Abbildung 4: Arbeiter auf einer Bananenplantage (Foto: Julia Signitzer).

## Biobergbäuerin aus Österreich (Produzentin)

### Arbeitsauftrag:

- ✓ Lies dir die Situationsbeschreibung sowie die Wünsche deiner Rolle aufmerksam durch.
- ✓ Versetzt euch in eurer Gruppe in die Situation eurer Person, die ihr in der anschließenden Podiumsdiskussion darstellen werdet und **diskutiert** folgende Fragen:
  - 1) Was sind die größten **Probleme** mit denen eure Person zu kämpfen hat?
  - 2) Was sind die **Ursachen** dieser Probleme?
  - 3) Wie könnte man diese Probleme **lösen**?

Meine Situation: Ich heiße Brigitte Lichtenberger, bin 39 Jahre alt und bewirtschafte mit meinem Mann eine kleine Landwirtschaft in Osttirol auf einer Meereshöhe von 1200m. Wir haben 10 Milchkühe, 2 Ziegen, 4 Schafe, 5 Hühner und einen Gemüsegarten. Wir verkaufen die Milch und manchmal schlachten wir eines unserer Schafe und verkaufen das Fleisch. Die Ziegenmilch sowie der Gemüsegarten sind für den Eigenverbrauch. Mein Mann arbeitet 20 Wochenstunden beim Maschinenring und ich arbeite ebenfalls 20 Wochenstunden in einem Supermarkt im Verkauf. Wir würden gerne als Vollerwerbsbauern arbeiten, doch der Milchpreis ist so niedrig und unterliegt regelmäßigen Schwankungen. Deshalb können wir nur durch unsere Nebenjobs die Landwirtschaft erhalten. Durch die Agrarsubventionen der Europäischen Union bekommen wir kaum Unterstützung, weil diese nur große, industrielle Landwirtschaften fördern. Durch die großzügige Förderung von großen, industriellen, ohnehin rationellen Landwirtschaften, können diese Landwirtschaften ihre Agrarprodukte noch günstiger produzieren. Durch diese Preisverzerrung ist der Wettbewerb in der Landwirtschaft sehr groß und es kommt zu einem Preis-dumping, das z.B. den Milchpreis in den Keller treibt. Viele Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in unserer Nachbarschaft konnten mit den niedrigen Preisen für Milch, Gemüse und Fleisch nicht mehr mithalten und mussten ihre Landwirtschaften aufgeben. Wir haben vor fünf Jahren auf biologische Landwirtschaft umgestellt, weil der Milchpreis zumindest 45cent/Liter statt 25cent/Liter beträgt und wir so auch unseren Beitrag zur gesunden Ernährung und ökologisch nachhaltigen Landwirtschaft leisten können. Ich habe auch oft den Eindruck, dass der Beruf Bauer und Bäuerin von vielen Menschen belächelt wird und unsere Arbeit nicht wertgeschätzt wird.

Meine Wünsche: Ich wünsche mir faire Preise für Agrarprodukte, damit wir uns als Kleinbauern und Kleinbäuerinnen unseren Lebensunterhalt damit verdienen können. Ich wünsche mir faire Agrarsubventionen der EU, welche vor allem kleine landwirtschaftliche Betriebe unterstützen. Ich wünsche mir mehr Wertschätzung der Bauern und Bäuerinnen in der Gesellschaft, da wir mit der Lebensmittelversorgung der Menschen einen sehr essentiellen Beitrag leisten.



Abbildung 5: Bergdorf (Quelle: Hans-Peter Geiger; online [http://www.meine-wanderungen.com/fotoalbum/bilder/00-fotos-30\\_023-sonnenberg-03.html](http://www.meine-wanderungen.com/fotoalbum/bilder/00-fotos-30_023-sonnenberg-03.html) (10.12.2016)).

## Schüler aus Los Angeles (Konsument)

### Arbeitsauftrag:

- ✓ Lies dir die Situationsbeschreibung sowie die Wünsche deiner Rolle aufmerksam durch.
- ✓ Versetzt euch in eurer Gruppe in die Situation eurer Person, die ihr in der anschließenden Podiumsdiskussion darstellen werdet und **diskutiert** folgende Fragen:

- 1) Was sind die größten **Probleme** mit denen eure Person zu kämpfen hat?
- 2) Was sind die **Ursachen** dieser Probleme?
- 3) Wie könnte man diese Probleme **lösen**?

Meine Situation: Ich heiße Matt Spees, bin 17 Jahre alt und wohne in Los Angeles mit meinen Eltern in einer großen Villa in der Nähe der Küste. Ich gehe in eine private, mehrsprachige Businessschule und in meiner Freizeit spiele ich immer *World of Warcraft*. Da ich schon seit 6 Jahren professionell *World of Warcraft* spiele, verdiene ich inzwischen sehr viel Geld indem ich für andere Menschen spiele. Ich bin oft die ganze Nacht wach um zu spielen. Unser Hausmädchen richtet mir am Morgen immer ein Frühstück her. Ich habe viele Allergien, deshalb esse ich meistens Gluten freie Smacks mit Laktose freier Milch. Zu Mittag kaufe ich mir beim *Pizza Hut* oder in einem *Walmart* etwas zu essen und dazu eine Cola oder ein RedBull. Am liebsten esse ich ein Sandwich, das ist praktisch, billig und lässt sich auch schnell am Weg essen. Am Abend bestellen wir uns online ein Abendessen. Manchmal esse ich einfach Chips, weil ich keine Lust habe Essen zu bestellen. Meine Eltern kochen nie, sie kommen beide immer erst sehr spät von der Arbeit nach Hause und wollen am liebsten nur noch fernsehen und schlafen gehen. Ich esse mein Abendessen in meinem Zimmer und schaue mir irgendeine Serie dabei an. Ich bin irgendwie immer müde und habe Verdauungsprobleme, deshalb gibt mir meine Mutter Tabletten, damit geht es etwas besser. Ich bin oft krank, aber ich bin schon gegen viele Antibiotika immun. Mein Arzt sagt mir schon seit Jahren, dass ich 30kg abnehmen sollte, damit mein Herzinfarktrisiko sinkt. Seit ich 8 Jahre alt bin, habe ich Diabetes und muss mir täglich Insulin spritzen. Meine Mutter schlägt mir jede Woche eine andere Diät vor. Sie probiert selbst neue Diäten aus seit ich denken kann, weil sie stark Schlaganfall gefährdet ist, hat aber immer noch nicht abgenommen.

Meine Wünsche: Ich wünsche es mir, nicht ständig krank und müde zu sein. Ich wünsche mir eine Ernährung, die mir gut tut und mich gesund macht. Ich wünsche mir mehr Zeit mit meinen Eltern.

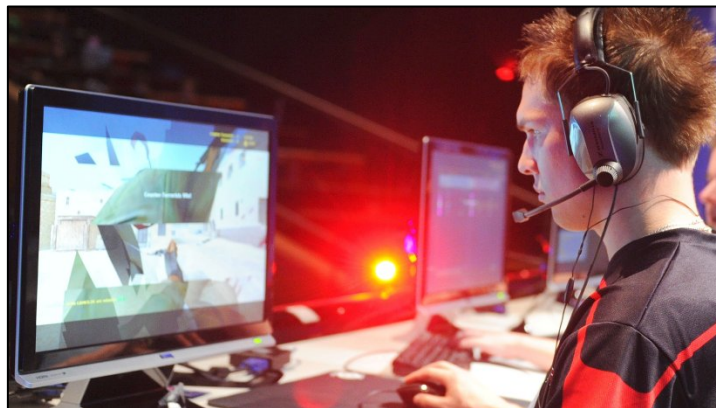


Abbildung 6: Computerspieler (Quelle: Angelika Warmut, online 17.1.2016 <http://www.morgenpost.de/vermishtes/article206932963/Computerspielen-wird-in-Norwegen-zum-Schulfach.html> (10.12.2016)).

## Industrieller Gemüsebauer aus Deutschland (Produzent)

### Arbeitsauftrag:

- ✓ Lies dir die Situationsbeschreibung sowie die Wünsche deiner Rolle aufmerksam durch.
- ✓ Versetzt euch in eurer Gruppe in die Situation eurer Person, die ihr in der anschließenden Podiumsdiskussion darstellen werdet und **diskutiert** folgende Fragen:
  - 1) Was sind die größten **Probleme** mit denen eure Person zu kämpfen hat?
  - 2) Was sind die **Ursachen** dieser Probleme?
  - 3) Wie könnte man diese Probleme **lösen**?

Meine Situation: Ich heiße Gregor Heintl, bin 50 Jahre alt und industrieller, konventioneller Gemüsebauer in Bayern. Ich bin Vollerwerbsbauer und bewirtschafte mit meinen beiden Brüdern 50ha Land. Wir bauen Mais, Raps, Spinat und Kartoffeln an. Wir haben trotz unserer großen bewirtschafteten Flächen nur eine sehr geringe Artenvielfalt, da Monokultur rationeller ist und mehr Gewinn bringt. Der Wettbewerb in der Landwirtschaft ist sehr groß, deshalb mussten wir uns auf wenige Agrarprodukte spezialisieren. Wir müssen sehr effizient arbeiten und haben große Erntemaschinen, die uns die Arbeit erleichtern. Die von der EU im Jahr 2013 veröffentlichte Saatgutverordnung hat uns sehr unter Druck gesetzt, da sie uns vorschrieb, nur eine bestimmte Sorte an Industriepflanzen anzubauen. Diese Hybridsorten bringen schnell, große Früchte, die den Vorstellungen der AbnehmerInnen am Markt in Bezug auf Farbe und Form entsprechen. Diese Früchte haben zwar fast keinen Geschmack, aber das wird in den EU Normen nicht beachtet. Die Samen dieser Hybridsorten wachsen jedoch nur in Verbindung mit den dazugehörigen Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln (Pestiziden und Herbiziden). Darüber hinaus, kann man die Samen dieser Früchte nicht sammeln und im nächsten Jahr selbst einpflanzen, da diese genetisch so verändert wurden, dass sie sich selbst nicht mehr fortpflanzen können. Wir waren somit abhängig von den teuren Samen, Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln der Agrarkonzerne. 2015 hat die EU aufgrund heftiger Proteste der Zivilgesellschaft die Saatgutverordnung glücklicher Weise zurückgezogen.

Meine Wünsche: Ich wünsche mir als Landwirt mehr Teilhabe und Mitbestimmungsrecht bei so schwerwiegenden Entscheidungen in der Agrarpolitik. Ich wünsche mir mehr Freiheit und Vielfalt bei der Auswahl des Saatgutes. Ich wünsche mir Saatgut, das auch ohne chemische Dünge- und Pflanzenschutzmittel wächst und Landwirte nicht an Agrarkonzerne kettet. Ich wünsche mir, dass wir gesunde, geschmackvolle Lebensmittel erzeugen können, wo die Vielfalt von Farbe und Form erwünscht ist.



Abbildung 7: Industrialisierte Landwirtschaft (Quelle: InvestPravo Property; online <http://ip-property.ru/informaciya-o-stranakh/franciya/ehkonomika-mcbux> (10.12.2016)).

## Tourismus-Studentin aus Russland (Konsumentin)

### Arbeitsauftrag:

- ✓ Lies dir die Situationsbeschreibung sowie die Wünsche deiner Rolle aufmerksam durch.
- ✓ Versetzt euch in eurer Gruppe in die Situation eurer Person, die ihr in der anschließenden Podiumsdiskussion darstellen werdet und **diskutiert** folgende Fragen:

- 1) Was sind die größten **Probleme** mit denen eure Person zu kämpfen hat?
- 2) Was sind die **Ursachen** dieser Probleme?
- 3) Wie könnte man diese Probleme **lösen**?

Meine Situation: Ich heiße Tatiana Petruska, wohne in St. Petersburg und bin Studentin. Ich mache einen internationalen Master für Tourismus und Gastronomie und arbeite schon seit Jahren neben dem Studium in der Gastronomie als Kellnerin und Barkeeperin. Ich arbeite 30h in einer großen bio-veganen Nachhaltigkeits-Hotelkette. Die meisten unserer KundInnen ernähren sich vegetarisch oder vegan und sind auch bereit, viel Geld für qualitativ hochwertiges und sorgsam garniertes Essen auszugeben. Das Frühstücksbuffet muss bis zum Schluss vielfältig, frisch und ästhetisch sein. Wir bieten unseren KundInnen stets 50 verschiedene biologische Obstsorten aus aller Welt, eine Vielzahl an Lactose freien Joghurt- und Käsesorten. Da alle Lebensmittel jeden Tag frisch zubereitet werden, landen alleine beim Frühstücksbuffet täglich etwa 80kg Lebensmittel im Müll. Ich komme aus einer Familie der unteren Mittelschicht und bin in sehr bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen. Mir schmerzt das Herz wenn ich sehe, wie viele frische Lebensmittel täglich in der Gastronomie weggeworfen werden, obwohl es so viele caritative Einrichtungen in St. Petersburg gibt, wo diese Lebensmittel dankbar angenommen werden würden.

Meine Wünsche: Ich wünsche mir, dass mit Lebensmitteln sorgsamer umgegangen wird und einwandfreie Lebensmittel nicht weggeworfen, sondern zumindest mittellosen Menschen zugänglich gemacht werden. Ich wünsche mir, dass Nachhaltigkeit nicht nur als Eliten-Lifestyle verkauft wird, sondern neben biologischen, veganen und vegetarischen Lebensmitteln auch Lebensmittelmüll von vornherein vermieden wird. Ich wünsche mir, dass auch regionale und saisonale Produkte wieder mehr an Wert gewinnen.



Abbildung 8: Buffet (Quelle: Allmystery; online 26.7.2015 <http://www.allmystery.de/themen/uh89025-2158> (10.12.2016)).



## Mädchen aus Indonesien (Produzentin)

### Arbeitsauftrag:

- ✓ Lies dir die Situationsbeschreibung sowie die Wünsche deiner Rolle aufmerksam durch.
- ✓ Versetzt euch in eurer Gruppe in die Situation eurer Person, die ihr in der anschließenden Podiumsdiskussion darstellen werdet und **diskutiert** folgende Fragen:

- 1) Was sind die größten **Probleme** mit denen eure Person zu kämpfen hat?
- 2) Was sind die **Ursachen** dieser Probleme?
- 3) Wie könnte man diese Probleme **lösen**?

Meine Situation: Ich heiße Belinda Kalitscha, bin 12 Jahre alt und wohne in dem Regenwalddorf Bungku in Indonesien. Vor 30 Jahren begann der Palmölkonzern PT Asiatic Persada von unserer Regierung Land zu kaufen und Palmölplantagen anzupflanzen. Im Jahr 2014 hat der Palmölkonzern den Regenwald, in dem ich und mein Dorf seit jeher wohnen, gekauft. Wir haben uns gewehrt und wollten unser Dorf, unser Zuhause zurück, und besetzten unseren „Wald der Ahnen“. Die MitarbeiterInnen des Palmölkonzerns haben unsere Besetzung gewaltvoll niedergeschlagen, wobei mein Vater ums Leben kam. Sie haben uns vertrieben, große Straßen gebaut, den Regenwald abgeholzt und riesige Monokulturen aus Ölpalmen gepflanzt. Palmöl ist das meistverwendete Pflanzenfett der Welt und findet sich bereits in fast jedem zweiten Supermarktprodukt. Meine Familie und ich lebten von den Pflanzen und Tieren des Regenwaldes, der nun abgeholzt und bepflanzt ist. Meine Mutter hat gesagt, dass wir nun Geld verdienen müssen, damit wir uns Essen kaufen können. Deshalb arbeite ich jetzt jeden Tag auf der Palmölplantage mit den anderen Kindern von unserem Dorf. Wir ernähren uns hauptsächlich von



Abbildung 9: Palmölfabrik (Quelle: Greenpeace; online [http://www.greenpeace-muenchen.de/images/stories/Gruppen/Wald/UrwaldSOAsien\\_Palmoil.jpg](http://www.greenpeace-muenchen.de/images/stories/Gruppen/Wald/UrwaldSOAsien_Palmoil.jpg) (10.12.2016)).

Mais und Weizen, weil das die günstigsten Nahrungsmittel sind, die man kaufen kann. Seit zwei Monaten sind die Preise jedoch stark gestiegen, weil SpekulantInnen große Mengen an Getreide und Mais am Weltmarkt gekauft haben und zurückhalten. Die MitarbeiterInnen von dem Palmölkonzern haben uns auch gesagt, dass sie nun noch mehr Regenholz abholzen müssen, weil die Nachfrage nach Palmöl so stark gestiegen ist. In Europa wird das Palmöl als „nachhaltiger Biosprit“ für Autos verwendet. Die KonzernmitarbeiterInnen sagen immer die Europäer wollen

nachhaltig sein und brauchen dafür Palmöl. Ich verstehe nicht, wie man so viel Zerstörung wollen kann und warum niemand an uns denkt. (vgl. HARTMANN K. 2015)

Meine Wünsche: Ich wünsche mir, dass große Konzerne nicht einfach Land kaufen und bewirtschaften können, das allen gehört und wo andere Menschen schon seit vielen Generationen leben. Ich wünsche mir, dass ich und die Kinder aus meinem Dorf nicht jeden Tag auf der Palmölplantage arbeiten müssen. Ich wünsche mir, dass die Menschen kein Palmöl kaufen, wofür Regenwald abgeholzt und Menschen vertrieben werden. Ich wünsche mir, dass man mit Nahrungsmitteln nicht spekulieren darf, weil das Hungerkrisen auslösen kann.

## Stationenlernen

### Station 1: Was weiß ich über mein Essen?

**Arbeitsauftrag 1: Reflektiere** über die folgenden Impulsfragen und beantworte sie.

1. **Was ist mir** bei meinem Essen **wichtig**?
2. **Welche** Lebensmittel esse ich hauptsächlich? (Brot, Nudeln, ...)
3. In welchen Supermärkten kaufe ich hauptsächlich ein? **Wen** unterstütze ich demnach durch den Kauf meiner Lebensmittel?
4. Welche Marken kaufe ich meistens?
5. **Sind** mir *biologische, regionale, Fair-Trade*-Lebensmittel wichtig? Warum? Warum nicht?
6. **Die Geschichte eines Lebensmittels** am Beispiel: Butterkeks mit Schokoladenüberzug
  - a. **Wo** und **wie** wird dieses Lebensmittel produziert?
  - b. **Wer produziert** dieses Lebensmittel und unter welchen Arbeitsbedingungen?
  - c. Welche und wessen **Ressourcen** wurden für die Herstellung dieses Lebensmittels benötigt?
  - d. Welche Art der **Umweltverschmutzung** hat die Herstellung dieses Lebensmittels verursacht?
  - e. Wer bestimmt über die **Herstellungsmethode** und **Qualität dieses** Lebensmittels?



Abbildung 10: Thema Essen (Quelle: Samuel Stutz; online <http://www.doktorstutz.ch/ich-denke-immer-noch-die-ganze-zeit-ans-essen/> (10.12.2016)).

### Aufgabenstellung 2: MEIN ESSEN, MEINE VERANTWORTUNG

- ✓ **Diskutiere** mit 3 SchulkollegInnen über die folgende Frage:

**WAS** und **WEN** beeinflusst ihr mit eurem Ess- und Konsumverhalten (=WO und WAS ihr einkauft)?

- ✓ **Gestaltet** ein Modell in dem ihr die Geschichte eines Butterkeks mit Schokoladenüberzug, mit den Ressourcen, Menschen und Arbeitsschritten darstellt, die für die Herstellung notwendig sind. Stellt in eurer Skizze auch mögliche negative und positive Auswirkungen des Herstellungsprozesses auf Mensch und Natur dar.

## Station 2: (Konstruktive) Kritik am Agrar- und Ernährungssystem

### Arbeitsauftrag 1:

- ✓ **Analysiere** wer in den Karikaturen von *AgrarATTAC* (Ernährungssouveränität) dargestellt wird und was kritisiert wird. Beschrifte die Karikaturen mit deinen Interpretationen.
- ✓ **Vergleiche** deine Interpretationen mit den anderen Gruppenmitgliedern. Ergänze neue Perspektiven/Interpretationen auf deinem Zettel.
- ✓ **Wählt** die Karikatur **aus**, mit der ihr euch am meisten identifizieren könnt und **entwickelt** einen Lösungsvorschlag dafür, wie man diese Situation verbessern könnte.

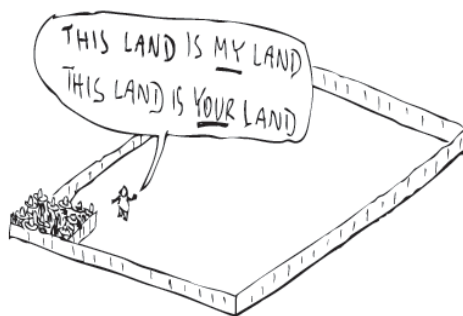




Abbildung 11: Cartoons Ernährungssouveränität (Quelle: Grüne Bildungswerkstatt Wien (2011): Die Zeit ist reif für Ernährungssouveränität!; online Oktober 2013 [http://www.ernaehrungssouveraenitaet.at/wp-content/uploads/2014/01/Broschuere\\_ES\\_2.Auflage\\_WEB.pdf](http://www.ernaehrungssouveraenitaet.at/wp-content/uploads/2014/01/Broschuere_ES_2.Auflage_WEB.pdf) (10.12.2016)).

### Station 3: Ernährungssouveränität: was, wie, wer, für wen und warum?

#### Arbeitsauftrag 1: MEIN ESSEN UND DAS ERNÄHRUNGSSYSTEM (15min)

- ✓ **Analysiere** den Text „*Ernährungssouveränität: Globalize Struggle! Globalize Hope!*“ in Hinblick auf die drei Fragen im gelben Kästchen.
- ✓ **Reflektiere** über dein Ess- und Konsumverhalten und unser Agrar- und Lebensmittelsystem und beantworte die folgenden Fragen:

- Wofür setzt sich Ernährungssouveränität ein?
- Wie denkst du, würde sich dein Ess- und Konsumverhalten ändern, wenn du die Geschichte jedes Lebensmittels kennen würdest?
- Was denkst du, würde sich in unserem Agrar- und Ernährungssystem ändern, wenn alle Menschen bei dessen Gestaltung mitbestimmen könnten?

#### Arbeitsauftrag 2: GLOBALE ZUKUNFTSFRAGEN (15min)

**Welche Lebensmittel** sollen produziert werden, **von wem**, unter **welchen Bedingungen, wie, warum** und **für wen?**

- ✓ Versucht in eurer Gruppe auf demokratische Weise in **5min** eine möglichst konkrete und vollständige Antwort auf die Zukunftsfragen im grünen Kästchen zu finden. Jede Person soll die Möglichkeit haben, ihren Standpunkt und Prioritäten zu äußern und einzubringen. Bestimmt eine Person, die auf die Einhaltung der 5min achtet.
- ✓ **Gestaltet** ein Plakat, wo ihr alle **Ressourcen, Menschen** und **Arbeitsschritte** visualisiert, die notwendig sind, um Lebensmittel herzustellen. Ausgangspunkt der Graphik ist euer Essen.



Abbildung 12: Ernährungssystem (Quelle: Aurélie Zauk; online 6.10.2015 <https://www.ethz.ch/de/news-und-veranstaltungen/eth-news/news/2015/10/zutaten-fuer-ein-nachhaltiges-schweizer-ernaehrungssystem.html> (10.12.2016)).

## Station 3: Ernährungssouveränität: was, wie, wer, für wen und warum?

### Ernährungssouveränität: Globalize Struggle! Globalize Hope!

Machen wir ein kleines Gedankenexperiment: Stellen wir uns vor, wir haben eine Glaskugel vor uns, die uns über einen Zauber ermöglicht, die konkreten Geschichten zu sehen, die in Lebensmitteln enthalten sind. Nicht nur die abstrakten wie „Lebensmittelkilometer“ oder auch den „ökologischen Fußabdruck“, obwohl die auch sehr wichtig sind. Nein, die wirkliche Geschichte der Dinge. Wir könnten die konkreten Personen sehen, die an ihrer Herstellung beteiligt sind. Auch diejenigen, die erstere versorgen, während sie diese Dinge herstellen. Und diejenigen, die dadurch zu kurz kommen, *weil* diese Dinge *auf diese Art und Weise* hergestellt, verteilt und konsumiert werden.

Es würde sichtbar, wie weit und vielfältig unser Lebensmittelsystem mit unterschiedlichsten Erfahrungen, sowie mit Ungleichheit weltweit verwoben ist: zwischen Geschlechtern, zwischen Klassen, zwischen Nord und Süd, zwischen ethnischen Gruppen. Es würde auch sichtbar, wie sehr wir selbst darin verstrickt sind. Es würde sichtbar, dass nicht nur unermessliche „externalisierte ökologische Kosten“ damit verbunden sind, sondern eben auch konkrete Menschen, die in dem System aber ausgeschlossen und unsichtbar gemacht werden. Kurzum: Es würde die fundamentale soziale und ökologische Krise sichtbar werden, in der das Agrar- und Lebensmittelsystem derzeit steckt. Es würde sichtbar werden, dass diese Krise sehr viel mit dem bestehenden Wirtschaftssystem zu tun hat. Und dass im Zentrum dessen Macht- und Herrschaftsverhältnisse stehen.

Welche Lebensmittel sollen produziert werden, von wem, unter welchen Bedingungen, wie, warum und für wen? Das sind entscheidende Zukunftsfragen. Die Menschen, die Betroffenen, die in dieser Glaskugel

erscheinen, sollten dabei etwas zu sagen haben, sollten mitbestimmen und mitgestalten können. Genau das fordert Ernährungssouveränität ein. Das ist Voraussetzung dafür, dass Lebensmittel produziert werden, um menschliche Bedürfnisse zu befriedigen, anstatt Nahrungsmittel als Waren aus dem Interesse heraus zu produzieren, Profite zu machen. Dadurch sind aktuell ein Sechstel der Menschen aus diesem System ausgeschlossen: Sie können sich das Essen ganz einfach nicht leisten. Es ist heute offenkundig, dass es nichts weniger als einen Paradigmenwechsel im Lebensmittelsystem braucht. Die ökologischen, sozialen und energetischen Bilanzen sind negativ: „Weiter wie bisher ist keine Option“, stellt der Weltagrarbericht in äußerst klaren Worten fest.

Es ist nun klar, dass die bloße „Mitbestimmung über das Supermarktregal“ bei weitem nicht ausreicht. Geschweige denn, auch noch darüber mitzuentcheiden, wie das Lebensmittelsystem denn nun aussehen soll. Das Gleiche gilt für Kleinbäuerinnen und -bauern, für Landlose, für Tagelöhner\*innen und viele mehr. Diese Menschen haben viel zu wenig zu sagen in diesem System – doch geht es gerade um ihre, um unsere, Zukunft. Gefordert ist eine umfassende politische und ökonomische Demokratisierung.

### Ernährungssouveränität jetzt!

Ernährungssouveränität ist das Recht von Menschen, über die Art und Weise der Produktion, der Verteilung und der Konsumtion von Lebensmitteln selbst zu bestimmen. Es geht um die Eröffnung eines umfassenden demokratischen Prozesses in Bezug auf diese entscheidenden Zukunftsfragen.



Abbildung 13: Gedankenexperiment Ernährungssouveränität (Quelle: Grüne Bildungswerkstatt Wien (2011): Die Zeit ist reif für Ernährungssouveränität!; online Oktober 2013 [http://www.ernaehrungssouveraenitaet.at/wp-content/uploads/2014/01/Broschuere\\_ES\\_2.Auflage\\_WEB.pdf](http://www.ernaehrungssouveraenitaet.at/wp-content/uploads/2014/01/Broschuere_ES_2.Auflage_WEB.pdf) (10.12.2016)).

## Station 4: Macht, Mitbestimmung und Verantwortung

### Arbeitsauftrag 1: Analysiere die Graphik „Machtkonzentration in der Lebensmittelindustrie“.

- **Nenne** die Sektoren der Wertschöpfungskette, in denen besonders große Machtkonzentrationen vorherrschen:
- **Ermittle** Probleme, welche durch die starke Machtkonzentration entstehen können.
  - Für dich als **KonsumentIn**
  - Für **LebensmittelproduzentInnen**

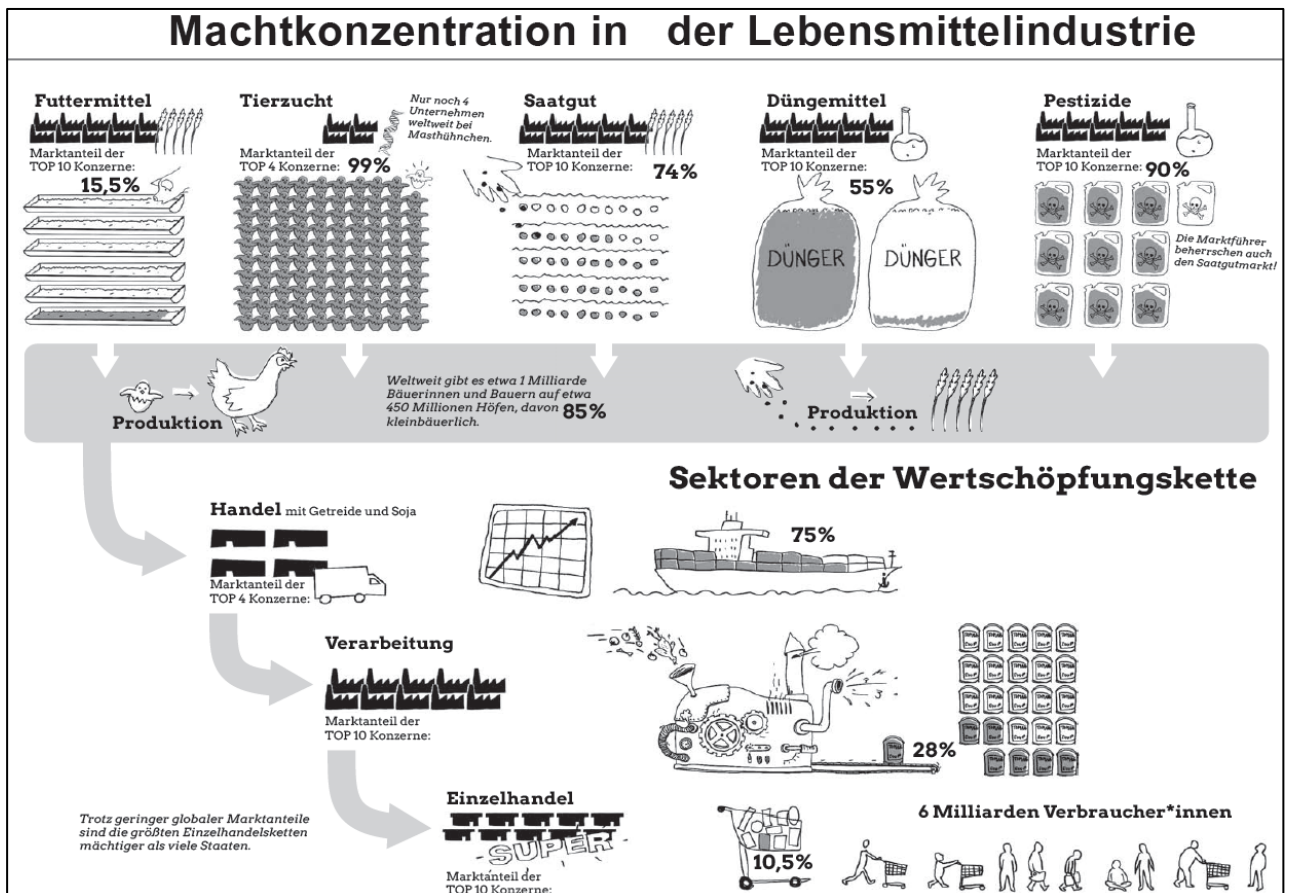


Abbildung 14: Gedankenexperiment Ernährungssouveränität (Quelle: Grüne Bildungswerkstatt Wien (2011): Die Zeit ist reif für Ernährungssouveränität!; online Oktober 2013 [http://www.ernaehrungssouveraenitaet.at/wp-content/uploads/2014/01/Broschuere\\_ES\\_2.Auflage\\_WEB.pdf](http://www.ernaehrungssouveraenitaet.at/wp-content/uploads/2014/01/Broschuere_ES_2.Auflage_WEB.pdf) (10.12.2016), 3.)

### Arbeitsauftrag 2: MACHT & VERANTWORTUNG

„Macht und Verantwortung sind untrennbar miteinander verbunden.“ Konrad Adenauer

- ✓ **Interpretiert**, wofür die TOP Konzerne dieser Sektoren die Verantwortung tragen.
- ✓ **Leitet** von der Graphik **ab**, welche Entscheidungen diese Konzerne für euch treffen könnten.
- ✓ **Diskutiert** über eure Möglichkeiten als KonsumentIn diese Strukturen zu beeinflussen.

## Station 5: Food-Coops

### Arbeitsauftrag 1: DER WEG IST DAS ZIEL

- ✓ **Erstelle** eine **Skizze** der Wertschöpfungskette einer Food Coop anhand der Informationen aus dem Artikel „Zwischen Karotten, Widerstand und Autonomie“.
- ✓ **Vergleiche** die Wertschöpfungskette einer Food-Coop mit der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette, die Produkte aus Supermärkten durchlaufen (siehe unten).
  - *Worin unterscheiden sich die Wertschöpfungsketten?*
  - *Welche Auswirkungen haben diese Unterschiede auf: Die Qualität der Produkte? Den Preis der Produkte? Den Verdienst der Produzierenden? Die Konsumierenden?*

Die landwirtschaftliche Wertschöpfungskette

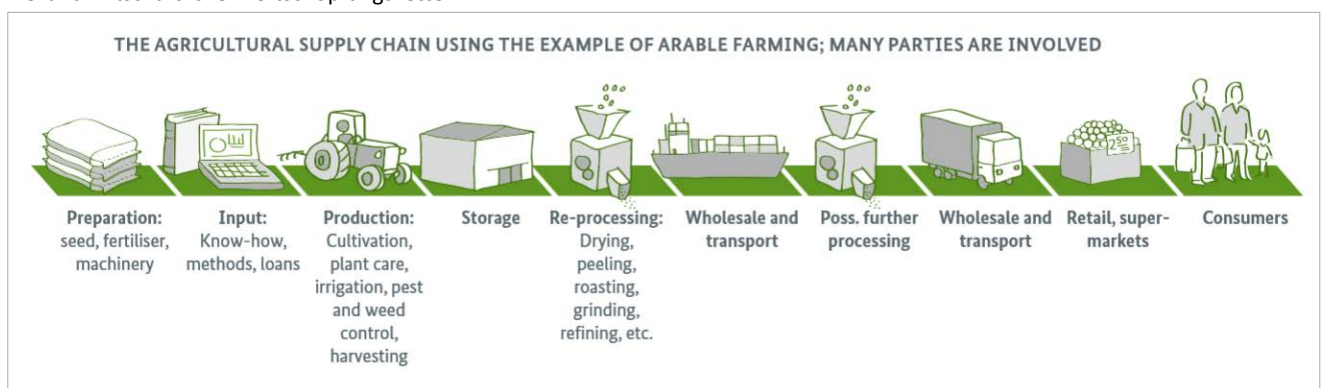


Abbildung 15: Die landwirtschaftliche Wertschöpfungskette (Quelle: Federal Ministry of Food and Agriculture: Understanding global food security and nutrition, Facts and backgrounds, Berlin; online Jänner 2015 [http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/EN/Publications/UnderstandingGlobalFood.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/EN/Publications/UnderstandingGlobalFood.pdf?__blob=publicationFile) (10.12.2016), 4.)

### Arbeitsauftrag 2: PRO & CONTRA

- ✓ **Erörtere** die Vorteile und Nachteile einer Food-Coop für Produzierende und Konsumierende und **erstelle** daraus eine *Mindmap*.
- ✓ **ELEVATOR SPEECH:** Bereite dich auf eine Präsentation vor, in welcher du einer Person in **30 Sekunden** das Konzept Food-Coop **erklärst** und im besten Fall von dem Konzept überzeugst. Steht auf und verteilt euch im Raum. Geht durch den Raum und jedes Mal wenn ihr eine Person eurer Gruppe trifft, übe deine Elevator Speech und **nimm Stellung** zu den folgenden drei Fragen:

Was sind Food-Coops?  
Warum sind Food-Coops wichtig?  
Warum ist der Beitritt zu einer Food-Coop attraktiv?



## Station 5: Food-Coop

### ZWISCHEN KAROTTEN, WIDERSTAND UND AUTONOMIE



Abbildung 16: Foodcoops (Quelle: Magdalena Heuwieser; online 20.12.2011 <https://foodcoops.at/wp-content/uploads/2011/12/foodcoop.jpg> (10.12.2016)).

Zwiebeln, Erdäpfel und Karotten im Holzregal links, daneben aufgestapelte Apfelsaft- und Weinflaschen. Geschäftig rechnen ein paar Leute etwas zusammen, wiegen den Dinkelreis ab und holen sich die Rohmilch aus dem Kühlschrank. So sieht also das Innenleben einer der Wiener Food-Coops aus. Food-Coop? Richtig, es handelt sich um eine Food-Cooperative, zu Deutsch: Lebensmittelkooperative. Dabei geht es um eine Gruppe von Menschen, die sich zusammenschließen, um ökologisch und sozial gerecht hergestellte Nahrungsmittel von lokalen Produzent\*innen zu beziehen.

**Und warum so kompliziert?** Gesund, Bio und Fair-trade, das gibt's doch genauso im Supermarkt, könnte mensch meinen. Es geht jedoch um viel mehr: Food-Coops sind Ausdruck der Kritik am gängigen Agrar- und Lebensmittelsystem, das sehr stark von Supermärkten und der Agrarindustrie dominiert ist. Es geht nicht nur um eine Veränderung über den individuellen Konsum, sondern um die Politisierung des Konsums und des Handels, um die Demokratisierung des Nahrungsmittelsystems, um Widerstand und das Erringen autonomer Handlungsspielräume. Kurz: Es geht um Ernährungssouveränität.

Beim Bio oder Fair-trade der Food-Coops ist weder die ansprechende Mogel-Verpackung das Wichtige, noch steht das Gütesiegel im Vordergrund. Stattdessen soll gemeinsam bestimmt werden können, worauf es ankommt: Auf die ökologisch nachhaltigen und sozial gerechten Produktionsbedingungen, auf das Ausschalten großer Zwischenhändler\*innen, auf geringe Transportwege, auf faire Preise und gleichzeitig leistbare Nahrungsmittel oder auf solidarische Wirtschafts- und Lebensweisen. So finden sich neben den regionalen Karotten und Haferflocken beispielsweise auch Kaffee und Kakao von ähnlich gesinnten lateinamerikanischen Bewegungen im Sortiment.

„Aha, und wie funktioniert das hier genau?“, fragt eine junge Familie, die gerade das Lager zum ersten Mal betreten hat, den Ladendienst. Die Aufgaben, die in einer Food-Coop anfallen, erledigen die Mitglieder selbst. Bestellung, Einkauf, Finanzen, Ladendienst – alles wird in Arbeitskreisen kollektiv organisiert und in regelmäßigen Plena basisdemokratisch entschieden. Haltbare Waren werden auf Vorrat besorgt, Frischprodukte können sich die Personen online wöchentlich vorbestellen. Manche Waren liefern die Hersteller\*innen direkt ins Lager, andere müssen selbst vom Hof abgeholt werden. Neben den Aufgaben teilen sich die Mitglieder auch die laufenden Kosten (Miete, Strom), indem sie monatliche Beiträge zahlen. Bei einer der Wiener Food-Coops ist dies über freie Preise geregelt. Damit soll innerhalb der Gruppe eine Art sozialer Ausgleich stattfinden, um nicht die im Kapitalismus vorherrschende Exklusion durch Geldmangel zu reproduzieren.

#### **Food-Coops können noch viel mehr:**

Theorie-Kreise, Workshops und Öffentlichkeitsarbeit, Volkküchen, in denen gemeinsam gekocht wird, oder das Einmachen von Konserven stehen neben dem gemeinsamen Einkaufen oft ebenfalls auf dem Programm. Auch eine Brotbackgruppe gibt es, welche die Food-Coops wöchentlich mit frischem Brot versorgt.

Hin und wieder werden gemeinsam Besuche bei den Bauernhöfen gemacht, um den direkten Kontakt zu wahren. Gemeinsam mit dem Demeter-Bauern Hirsch konnten die Wiener Food-Coops bei einer dieser „Speisereisen“ im Mai 2011 zum Beispiel ihren eigenen Mozzarella machen und Einkaufsangelegenheiten regeln. „Bissl größere Käse-Einheiten könntet's mal bestellen, sonst ist's so viel Arbeit, des immer einzeln zusammenschneiden“, meinte Josef Hirsch. Im Idealfall ermöglichen Food-Coops eine alternative Abnahmestelle zu Supermärkten. Hier ergibt sich oft jedoch das Problem, dass die Lebensmittelgemeinschaften relativ klein sind – etwa 50 Personen pro Food-Coop in Wien – und stark aus dem studentischen Umfeld kommen. In den Ferienzeiten geht darum häufig der Einkauf drastisch zurück. Ein Ziel ist deshalb, auch gezielt Familien und andere Menschen aus der Nachbarschaft mit einzubinden, um eine gewisse Regelmäßigkeit zu ermöglichen und das Konzept weiter zu verbreiten. Kleine Food-Coop-Einheiten sind für eine hierarchiefreie und basisdemokratische Struktur jedoch auch sehr wichtig. Ein weiteres Ziel ist deshalb, dass vielmehr zahlreiche kleine Food-Coops entstehen und diese sich gemeinsam vernetzen, Einkäufe zusammen regeln und Kräfte bündeln.

Food-Coops – die Alternative? Nein, die Alternative gibt es wohl nicht. Es gibt vielfältige Wege, „Ernährungssouveränität zu praktizieren“, die je lokal und sozial angepasst sein sollten. Food-Coops passen gut für den städtischen Raum und für Menschen, die ein wenig Zeit in ihre tägliche Nahrungsbeschaffung investieren wollen und können. Durch den damit gelebten Widerstand, die Autonomie und Selbstorganisation stellen sie mehr dar, als nur „Konsument\*innen-Demokratie“. Dass es damit immer noch nicht getan ist, ist jedoch auch klar. (HEUWIESER M. 2011)

## Station 6: Solidarische Landwirtschaft

### Arbeitsauftrag 1: INTERVIEW

- ✓ Teilt euch in der Gruppe die Rollen zu. Eine Person ist JournalistIn, welche Mitglieder der CSA (Person X) interviewt. Lies deine Rollenbeschreibung durch und bereite dich auf das Interview mithilfe des Artikels „Was ist Solidarische Landwirtschaft?“ sowie den Erzählungen aus dem Arbeitsauftrag „Perspektivenwechsel“ vor.

**JournalistIn:** Du bist JournalistIn und sollst für die Zeitung *Falter* einen kurzen Beitrag über Solidarische Landwirtschaft schreiben. **Gestalte** 5 Interviewfragen, durch deren Antworten man das Konzept CSA, sowie dessen Vor- und Nachteile kennenlernt. **Führe** das Interview **durch**. **Protokolliere** die Kernaussagen deiner InterviewpartnerInnen.

**Person X:** Wähle eine Person aus dem Arbeitsauftrag „Perspektivenwechsel“ aus, die du im Interview darstellen willst. **Ermittle** aus den Erzählungen aller Personen, worin das Konzept CSA besteht und aus der Sicht deiner Person die Vor- und Nachteile. Bereite dich so vor, damit du beim Interview das Konzept CSA **erklären** und die Vor- und Nachteile **begründen** kannst.

### **Was ist Solidarische Landwirtschaft?**

Ausgehend von dem Landwirt Trauger Groh und Robin Van En entstanden in den 1980er Jahren erste „solidarische Höfe“ im deutschsprachigen Raum und in den USA. Dort wird dieses Prinzip **Community Supported Agriculture, CSA**, genannt. Ihm liegt folgendes Konzept zu Grunde:

**Eine Gruppe ermöglicht sich die Versorgung mit Lebensmitteln, indem sie zu einer Erzeugergemeinschaft wird. Dies wird durch Arbeitsbeteiligung und Vorfinanzierung garantiert. Alle teilen sich die damit verbundene Verantwortung, das Risiko, die Kosten und die Ernte.**

Diese gegenseitige Vereinbarung entspricht einer bewährten Praxis: für die längste Zeit der Menschheitsgeschichte waren Menschen mit dem Land verbunden, das sie ernährt hat. Für die meisten Menschen in den Industrienationen ist diese Verbindung heutzutage zusammengebrochen. Viele wissen nicht, wo ihre Nahrung herkommt oder wo, wann und unter welchen Bedingungen sie gewachsen ist. Sie können die Erde nicht berühren oder zu denen sprechen, die sich darum kümmern. Lebensmittel kommen aus Supermärkten, Restaurants und Fabriken. Sie wurden wahrscheinlich mit Chemie gespritzt, gentechnisch verändert, verarbeitet, verpackt, vielleicht sogar bestrahlt und über sehr lange Distanzen transportiert. Der Unterschied zwischen einer Solidarischen Landwirtschaft und einem Gemeinschaftsgarten ist das gemeinsam entwickelte durchgängige Anbaukonzept. Die Kontinuität der anfallenden Arbeiten wird für gewöhnlich von Personen gewährleistet, die von der Erzeugergemeinschaft zu angemessenen Konditionen eingestellt werden. Alle Beteiligten gewinnen von dieser Gemeinschaft: die Mitglieder, mögliche Angestellte, der Akazienhof mit der Familie Naumer, die Erde, und die sie alle umgebende Region.

Abbildung 17: SoLaWi Akazienhof Neustadt (Quelle: online <http://www.solawi.info/> (10.12.2016)).

## Station 6: Solidarische Landwirtschaft

### Arbeitsauftrag 2: PERSPEKTIVENWECHSEL

- ✓ **Beurteile** die Vor- und Nachteile des Konzepts *Solidarische Landwirtschaft* aus deiner eigenen Perspektive
- ✓ **Erörtere** ob du dir in Zukunft vorstellen kannst, Teil einer CSA zu werden und **begründe** deine Entscheidung.
- ✓ **Diskutiert** in der Gruppe über die folgenden Fragen:
  - Worin siehst du die Vor- und Nachteile des Konzepts *Solidarische Landwirtschaft*?
  - Kannst du dir vorstellen, in Zukunft Teil einer *Solidarischen Landwirtschaft* zu werden? Warum/Warum nicht?

**Martha:** Ich bin schon seit Jahren Mitglied der CSA Biohof-Mogg zwischen Krems und St. Pölten. Ich bin Teil dieser SoLaWi weil mir frische, regionale, biologische, unverpackte und qualitativ hochwertige Lebensmittel wichtig sind. Darüber hinaus möchte ich, dass meine 5 jährige Tochter Rita einen Bezug zum Essen und der Natur bekommt. Wir leben in einer kleinen Wohnung in St. Pölten, deshalb fahre ich mit Rita fast wöchentlich auf den Hof und helfe mit, wo auch immer es etwas zu tun gibt. Wenn ich manchmal doch im Supermarkt einkaufe, merke ich den großen geschmacklichen Unterschied zwischen dem industriell hergestellten Gemüse und unserem geschmackvollen und diversen Eigenanbau. Das ist wirklich kein Vergleich!



Abbildung 18: Ernte (Quelle: Martin Egbert; online <http://www.zeitzeichen.net/reportage/solidarische-landwirtschaft/> (10.12.2016))

**Rita:** Ich bin 5 Jahre alt und fahre immer mit meiner Mama zum Bauernhof. Ich mag es sehr gerne mit den anderen Kindern den ganzen Tag draußen zu sein und in der Erde zu graben. Am liebsten ernte ich Karotten, weil die alle ganz unterschiedlich ausschauen. Ich habe sogar schon eine Karotte gefunden, die ausschaut wie eine Hand! Manche Kinder im Kindergarten wissen nicht einmal, dass Karotten unter der Erde wachsen.

**Otto:** Ich bin 70 Jahre alt, bin Pensionist und wohne am Stadtrand von St. Pölten. Ich habe über meinen Sohn vom Biohof Mogg erfahren und bin begeistert von dem Konzept. Ich habe viel Zeit und arbeite oft mit am Hof und genieße die gemeinschaftliche Bewirtschaftung mit den anderen Mitgliedern unserer CSA. Die Gespräche beim gemeinsamen Pflanzen, Jäten, Gießen, Pflegen und Verteilen sind so bunt und vielfältig wie die Menschen, die auf der CSA mitarbeiten. In regelmäßigen Abständen bieten Mitglieder der CSA Workshops an, wo sie ihr Wissen oder ihre Fertigkeiten über die Herstellung von Lebensmitteln teilen. Letzte Woche nahm ich an einer Wanderung über essbare Wildkräuter teil, die mich sehr interessiert hat. Nächste Woche gibt es einen Kurs, wo wir Obstbäume schneiden lernen, worauf ich schon sehr gespannt bin.

## Station 6: Solidarische Landwirtschaft

**Brigitte:** Ich hab gerade Urlaub und bin heute mit meiner Freundin Martha zu ihrer CSA mitgefahren. Mir macht es sehr Spaß an der frischen Luft mit so vielen anderen motivierten Menschen zu garteln. Ich erachte auch biologische und regionale Ernährung als durchaus sinnvoll, doch habe ich in meinem Arbeitsalltag keine Zeit mich bei den regelmäßigen Plenumsitzungen und gemeinsamen Ernteaktionen zu beteiligen. Ich arbeite normalerweise zwischen 50 und 60 Stunden pro Woche und wenn ich noch Energie und Zeit habe zu kochen, dann kaufe ich die Zutaten schnell beim Heimweg von der Arbeit bei einem Supermarkt ein. Abgesehen davon, genieße ich zugegebenermaßen den Luxus zu jeder Jahreszeit alle Arten von Obst und Gemüse zu essen, auch wenn sie zu dieser Zeit in unseren Breiten nicht wachsen.

**Gertraud:** Ich bin seit einem Jahr bei der CSA Mogg dabei, weil mir die Transparenz über die Herkunft meiner Lebensmittel sehr wichtig ist. Es fühlt sich einfach gut an, zu wissen wo und wie das Essen wächst, das ich zu mir nehme. Zusätzlich schätze ich die familiäre Beziehung zu den LandwirtInnen des Biohof Mogg sehr, weil ich weiß wie sorgfältig und freudvoll sie für uns alle Lebensmittel anbauen. Beim regelmäßigen Mitarbeiten habe ich schon sehr viel gelernt über verschiedenste Pflanzen, wann sie wachsen, welche Bedingungen sie brauchen und wie viele kleine Arbeitsschritte es braucht bis z.B. ein Glas Traubensaft entsteht. Seither habe ich einen viel wertschätzenderen Umgang mit Lebensmitteln und den Menschen, die sie herstellen. Mir ist auch erstmals bewusst geworden, dass der Wert eines Lebensmittels seinen Geldwert in unserer Gesellschaft bei weitem übersteigt.

**Robert:** Ich studiere Ernährungswissenschaften und Volkswirtschaft in Wien und mache ein Praktikum auf dem Biohof Mogg. Mich fasziniert es, was für eine große Gemeinschaft der Biohof Mogg mit seinem CSA Projekt auf die Beine gestellt hat. Es ist beeindruckend wie er sich somit selbst finanziell absichern kann und nicht mehr auf Agrarsubventionen angewiesen ist. Somit werden die regionalen Versorgungsstrukturen gestärkt und auch kleine Landwirtschaften können weitergeführt werden. Ich bin sehr begeistert, dass vor allem Menschen aus städtischem Gebiet so viel Wert auf gesunde Lebensmittel legen und bereit sind, eine längerfristige, solidarische Beziehung einzugehen, in der nicht nur die Ernte, sondern auch das Risiko geteilt wird.

**Franz:** Ich habe den Biohof Mogg von meinen Eltern übernommen und bewirtschafte ihn gemeinsam mit meiner Familie und 5 treuen Mitarbeitern seit dem Jahr 2000 als Biologisch- Dynamische Landwirtschaft. Wir haben auf Solidarische Landwirtschaft umgestellt, weil die Preise für Lebensmittel so niedrig sind, dass es sich jedes Jahr nur sehr knapp ausgegangen ist, die anfallenden Kosten und unseren Lebensunterhalt zu finanzieren. Für Investitionen am Hof waren nie genügend finanzielle Mittel vorhanden, deshalb konnten wir nur wenige, rationelle und Sorten anbauen, die möglichst viel Ertrag und Gewinn liefern. Das machte mir keinen Spaß mehr. Heute ist alles anders. Wir müssen uns nicht mehr mit den Preisschwankungen am Markt herumschlagen, bei Ernteauffällen um unsere Einkünfte zittern, Nächte lang mit Abrechnungen und Preislisten verbringen, sondern können uns mit unserer ganzen Energie der Landwirtschaft widmen. Wir wollen für unsere CSA Mitglieder ein möglichst abwechslungsreiches Obst- und Gemüsesortiment anbauen, wobei wir alte heimische Sorten verwenden, die im Supermarkt gar nicht mehr verkauft werden. Inzwischen bauen wir ca. 50 Gemüsesorten über das Jahr verteilt an, die wir in unserer eigenen Jungpflanzenanzucht heranziehen.

## ARGUMENTATIONS- KUGELLAGER

- ✓ **Bewerte** die Konzepte SOLIDARISCHE LANDWIRTSCHAFT und FOOD-COOPS aus deiner persönlichen Perspektive. *Wo siehst **du** die Vorteile? Wo siehst **du** die Nachteile?*
- ✓ Bildet zwei konzentrische Kreise, wobei jede Person im inneren Kreis einer Person im äußeren Kreis gegenüber steht.
- ✓ Die Personen des inneren Kreises **erklären** und **begründen** den Personen des äußeren Kreises die **Vorteile** und **Nachteile**, die sie an dem Konzept **Solidarische Landwirtschaft** sehen. Die Personen des äußeren Kreises hören aufmerksam zu, gehen respektvoll auf die Argumente des Gegenübers ein, fragen nach und/ oder ergänzen ihre eigenen Ansichten.
- ✓ Wenn sich beide Partner ausgetauscht haben, dreht sich der äußere Kreis um eine Person im Uhrzeigersinn weiter. Der Austausch beginnt von neuem. Dieser Vorgang wird fortgeführt bis alle wieder ihrem ersten Gegenüber gegenüberstehen.
- ✓ Die Personen des äußeren Kreises **erklären** und **begründen** die **Vorteile** und **Nachteile**, die sie an dem Konzept **Food-Coop** sehen. Nun **nehmen** die Personen des äußeren Kreises zu der Argumentation des Gegenübers **Stellung**.



Abbildung 19: Kugellagermethode (Quelle: Schülerecke; online <http://schuelerecke.net/schule/das-kugellager-eine-schuleraktive-und-kommunikative-unterrichtsmethode/> (10.12.2016)).

Anmerkung: Zur inhaltlichen und bildhaften Vertiefung zur Solidarischen Landwirtschaft ist die folgende Dokumentation sehr empfehlenswert: KOV Kreditopferverein (2015): *Bauer sucht Crowd-Ernährungssouveränität in Österreich*; <https://www.youtube.com/watch?v=Q4RoHopcAr8> (25min).

## ACTIVITY EXTREME

Spielanleitung: Die Mitspielenden teilen sich in zwei gleich große Teams auf. Eine Person vom Team A zieht ein Kärtchen mit einem Begriff und muss ihn, je nach Runde und Methode, darstellen. Jede Person hat **30 Sekunden** Zeit, um möglichst viele **Begriffe zu erklären**. Das Team, welches den Begriff zuerst errät, darf das Kärtchen behalten. Das Team, welches am Ende der jeweiligen Runde am meisten Kärtchen hat, hat die Runde gewonnen. Das Team, welches mehr Runden gewonnen hat, hat das Spiel gewonnen. Ab Runde 3 werden für falsche Rateversuche Minuspunkte vergeben, welche am Ende der Runde von der erhaltenen Kärtchenanzahl abgezogen werden.

RUNDE	DARSTELLUNGSMETHODE	NICHT ERLAUBT
Runde 1	<b>ERKLÄREN</b>	Teile, Übersetzungen oder Abwandlungen des Wortes
Runde 2	<b>ZEICHNEN</b>	Buchstaben, Zahlen und Geräusche
Runde 3	<b>PANTOMIMISCH DARSTELLEN</b>	Geräusche und Gegenstände
Runde 4	<b>ERKLÄREN DURCH 1 WORT</b>	Teile, Übersetzungen oder Abwandlungen des Wortes
Runde 5	<b>ERKLÄREN DURCH 1 GERÄUSCH</b>	Wörter

Monokultur	Privatisierung von Land	Lebensmittelallergie
Mitbestimmungsrecht	Pflanzenschutzmittel	Lebensmittelmüll
Saatgutverordnung	Gesundheit	Wertschätzung
Saisonale Lebensmittel	Antibiotikaresistenz	Preis-dumping
Preisverzerrung	Hungerkrise	Agrartreibstoff
Rechte der Frau	Arbeitsbedingungen	Kinderarbeit
Fehlernährung	Food-Coop	Wettbewerb
CSA	Wertschöpfungskette	Fair-trade
Konventionelle Landwirtschaft	Biologische Landwirtschaft	Palmölplantage

Agrarkonzerne	Lebensmittelspekulation	Abholzung des Regenwaldes
Agrarsubventionen	Enteignung	Chemisches Düngemittel



## Szenische Zukunftswerkstatt

### Arbeitsauftrag 1: WELTCAFE BRAINSTORMING

- ✓ **Diskutiere** in deiner Kleingruppe 10min intensiv über das Thema eures Tisches. **Erörtere** eure Kritik, sowie eure Visionen bezüglich der drei Themen. Versuche so viele wie möglich von deinen Erkenntnissen und Erfahrungen aus diesem Workshop oder eigenen Erfahrungen durch Zeitungsartikel, Filmen usw. in die Diskussion einzubringen und zu **begründen**.
- ✓ **Erstelle** eine *Mindmap* in der ihr eure Gedanken zu den folgenden Fragen visualisiert:
  - **Deine KRITIK**: Welche Probleme siehst du? Was ist deine Kritik?
  - **Deine VISIONEN**: Wie würdest du es dir wünschen?
- ✓ Nach 10min wechsele in eine andere Gruppe und ergänze die bereits begonnene *Mindmap* mit deinen Standpunkten



**MACHT & POLITIK**  
in der  
Lebensmittelproduktion  
Wessen Interessen werden  
vertreten?  
Wer bestimmt?



**ARBEITSBEDINGUNGEN**  
in der Lebensmittelproduktion



**UMGANG & WERT**  
von Lebensmitteln

## Arbeitsauftrag 2: ZUKUNFTSWERKSTATT\*

- ✓ Die Aufgabe besteht darin, als Gruppe die Kritik & Visionen in Bezug auf unser Agrar- und Lebensmittelsystem pantomimisch darzustellen. Nehmt die Rolle von einer Person ein, die euch in unserem Agra- und Ernährungssystem wichtig erscheint. **Gestaltet** gemeinsam durch eure unterschiedliche Position, Mimik, Gestik und Körperhaltung ein Bild, in dem ihr jeweils eure Kritik und Visionen zu den folgenden drei Themen darstellt:
- *Macht und Politik in der Lebensmittelproduktion*
  - *Arbeitsbedingungen in der Lebensmittelproduktion*
  - *Umgang und Wert von Lebensmittel*

Phase	Aktivitäten	min
1	Aufstellung Standbild** „Kritik“	5
2	Ergänzung des Standbildes durch weitere Personen (Foto)	2
3	Bewegtes Bild***	2
4	Aufstellung Standbild „Vision“	5
5	Ergänzung des Standbildes durch weitere Personen (Foto)	2
6	Bewegtes Bild	2

\*Beispiel einer Zukunftswerkstatt zum Thema „Arbeit unter welchen Bedingungen?“  
Österreichischen Forum für Ernährungssouveränität, 17.4.2016, Graz



Abbildung 20: Improvisationstheater (Foto: Forum für Ernährungssouveränität)

\*\*Standbild= pantomimische, **statische** Darstellung eines Themas von mehreren Personen. Jede Person nimmt eine Rolle (Position, Körperhaltung, Ausdruck..) in der Gruppe ein, um gemeinsam in Form einer szenischen Darstellung z.B. den Umgang & Wert von Lebensmitteln in unserer Gesellschaft zu kritisieren.

\*\*\*Bewegtes Bild= pantomimische, **dynamische** Darstellung eines Themas von mehreren Personen. Jede Person nimmt eine Rolle (Position, Körperhaltung, Ausdruck..) in der Gruppe ein, um gemeinsam in Form einer szenischen Darstellung z.B. den Umgang & Wert von Lebensmitteln zu kritisieren. Durch **einen** aussagekräftigen, **wiederholten Bewegungsablauf** pro Person soll das Bild lebhafter werden.

## Evaluierungsfragebogen

<b>A</b>	<b>REFLEXION: Ess- und Konsumverhalten:</b> Kreuze die zutreffende Antwort an.
1	Wie wichtig ist mir Essen? <input type="radio"/> sehr wichtig <input type="radio"/> eher wichtig <input type="radio"/> eher unwichtig <input type="radio"/> unwichtig
2	Ich mache mir viele Gedanken darüber was ich esse. <input type="radio"/> Zutreffend <input type="radio"/> eher zutreffend <input type="radio"/> eher unzutreffend <input type="radio"/> unzutreffend
3	Ich kaufe/bekomme mein Essen hauptsächlich von: <input type="radio"/> Supermarkt <input type="radio"/> Bauernmarkt <input type="radio"/> Zuhause <input type="radio"/> Restaurant <input type="radio"/> Bäcker <input type="radio"/> Schulbuffett <input type="radio"/> Sonstiges:
4	Nach welchen Kriterien entscheide ich, welche Lebensmittel ich einkaufe? (Mehrere Antworten möglich) <input type="radio"/> Werbung <input type="radio"/> Verfügbarkeit <input type="radio"/> Gesundheit <input type="radio"/> Geschmack <input type="radio"/> Herkunft <input type="radio"/> biologisch <input type="radio"/> Fair-Trade <input type="radio"/> regional <input type="radio"/> saisonal <input type="radio"/> frisch <input type="radio"/> Verpackung <input type="radio"/> Marke <input type="radio"/> Preis <input type="radio"/> Zutaten <input type="radio"/> Kalorien <input type="radio"/> Sonstiges:
<b>B</b>	<b>SENSIBILISIERUNG: Zusammenhänge &amp; Identifikation:</b> Kreuze an, welche Aussagen du als <i>richtig</i> und welche als <i>falsch</i> erachtest. Wenn du dir nicht sicher bist, kreuze <i>ich weiß nicht</i> an.
5	Fehlernährung führt zu gesundheitlichen Problemen sowie zu Störungen in der geistigen und physischen Entwicklung. <input type="radio"/> richtig <input type="radio"/> falsch <input type="radio"/> ich weiß nicht
6	Der große Wettbewerb am Weltmarkt führt zu guter Bezahlung der Arbeitskräfte und guten Arbeitsbedingungen. <input type="radio"/> richtig <input type="radio"/> falsch <input type="radio"/> ich weiß nicht
7	Enteignung von Land und Abholzung des Regenwalds stehen im Zusammenhang mit dem vermehrten Konsum von Palmöl. <input type="radio"/> richtig <input type="radio"/> falsch <input type="radio"/> ich weiß nicht
8	Wenn ich Kekse mit Palmöl kaufe, kann ich sicher sein, dass keine Kinder auf der Palmölplantage gearbeitet haben. <input type="radio"/> richtig <input type="radio"/> falsch <input type="radio"/> ich weiß nicht
9	Agrartreibstoffe wie Biodiesel senken die Nachfrage nach Palmölplantagen, für welche Regenwald abgeholzt wird. <input type="radio"/> richtig <input type="radio"/> falsch <input type="radio"/> ich weiß nicht
10	Konventionell (nicht biologisch) hergestellte Produkte, können gesundheitliche Beschwerden der produzierenden Personen verursachen. <input type="radio"/> richtig <input type="radio"/> falsch <input type="radio"/> ich weiß nicht
11	Konventionell (nicht biologisch) hergestellte Produkte, können gesundheitliche Beschwerden bei den KonsumentInnen verursachen. <input type="radio"/> richtig <input type="radio"/> falsch <input type="radio"/> ich weiß nicht
12	EU Agrarsubventionen bevorteilen Kleinbauern und Kleinbäuerinnen. <input type="radio"/> richtig <input type="radio"/> falsch <input type="radio"/> ich weiß nicht
13	EU Agrarsubventionen ermöglichen es großindustriellen LandwirtInnen Lebensmittel günstiger zu verkaufen, als die Produktion der Lebensmittel kostet. <input type="radio"/> richtig <input type="radio"/> falsch <input type="radio"/> ich weiß nicht
14	Die EU Saatgutverordnung hat LandwirtInnen vorgeschrieben, dass sie nur Samensorten von Agrarkonzernen anpflanzen dürfen. <input type="radio"/> richtig <input type="radio"/> falsch <input type="radio"/> ich weiß nicht
15	Die Vermarktungsnormen der EU schreiben vor, welche Form, Farbe und Geschmack Obst- und Gemüse haben müssen. <input type="radio"/> richtig <input type="radio"/> falsch <input type="radio"/> ich weiß nicht
16	Nachhaltigkeit beinhaltet neben biologischen und regionalen Lebensmitteln auch die Vermeidung von Lebensmittelmüll. <input type="radio"/> richtig <input type="radio"/> falsch <input type="radio"/> ich weiß nicht
	Kreuze die zutreffende Antwort an.
17	Ich habe einen Einblick in den Alltag von Menschen, die (meine) Lebensmittel produzieren. <input type="radio"/> Zutreffend <input type="radio"/> eher zutreffend <input type="radio"/> eher unzutreffend <input type="radio"/> unzutreffend
18	Ich kann die Probleme und Wünsche dieser Menschen verstehen. <input type="radio"/> Zutreffend <input type="radio"/> eher zutreffend <input type="radio"/> eher unzutreffend <input type="radio"/> unzutreffend

<b>C</b>	<b>WERTE:</b> Bewerte, wie wichtig dir diese Dinge in deinem Alltag sind. Kreuze die zutreffende Antwort an.
19	Wie gut meine Lebensmittel schmecken. O sehr wichtig      O eher wichtig      O weniger wichtig      O unwichtig
20	Welche Zutaten meine Lebensmittel haben. O sehr wichtig      O eher wichtig      O weniger wichtig      O unwichtig
21	Wie viel Kalorien meine Lebensmittel haben. O sehr wichtig      O eher wichtig      O weniger wichtig      O unwichtig
22	Wie gesund meine Lebensmittel sind. O sehr wichtig      O eher wichtig      O weniger wichtig      O unwichtig
23	Gleichmäßige und einheitliche Form und Farbe von Obst und Gemüse. O sehr wichtig      O eher wichtig      O weniger wichtig      O unwichtig
24	Biologische Lebensmittel zu essen. O sehr wichtig      O eher wichtig      O weniger wichtig      O unwichtig
25	Fair-Trade-Lebensmittel zu essen. O sehr wichtig      O eher wichtig      O weniger wichtig      O unwichtig
26	Von welcher Marke meine Lebensmittel sind. O sehr wichtig      O eher wichtig      O weniger wichtig      O unwichtig
27	Wie meine Lebensmittel verpackt sind. O sehr wichtig      O eher wichtig      O weniger wichtig      O unwichtig
28	Das Herkunftsland meiner Lebensmittel zu kennen. O sehr wichtig      O eher wichtig      O weniger wichtig      O unwichtig
29	Heimische Bauern und Bäuerinnen durch den Kauf von regionalen Produkten zu unterstützen. O sehr wichtig      O eher wichtig      O weniger wichtig      O unwichtig
30	Angemessene Bezahlung und menschenwürdige Arbeitsbedingungen der Personen, die meine Lebensmittel herstellen. O sehr wichtig      O eher wichtig      O weniger wichtig      O unwichtig
31	Günstige Lebensmittel zu kaufen. O sehr wichtig      O eher wichtig      O weniger wichtig      O unwichtig
32	Lebensmittel zu essen, die wenig negative Auswirkungen auf die Natur und andere Menschen haben. O sehr wichtig      O eher wichtig      O weniger wichtig      O unwichtig
<b>D</b>	<b>VERANTWORTUNG &amp; SELBSTWIRKSAMKEIT:</b> Kreuze die zutreffende Antwort an.
33	Ich kann Dinge, die mich stören, ändern. O ja      O eher ja      O eher nein      O nein
34	Ich kann als KonsumentIn mitentscheiden, unter welchen Bedingungen Menschen arbeiten. O ja      O eher ja      O eher nein      O nein
35	Ich habe als KonsumentIn Verantwortung für anderen Menschen. O ja      O eher ja      O eher nein      O nein
36	Ich kann durch mein Ess- und Konsumverhalten mitbestimmen, welche Lebensmittel, wie, wo und von wem und unter welchen Bedingungen hergestellt werden. O ja      O eher ja      O eher nein      O nein
37	Ich kann globalen Problemen durch mein Handeln entgegenwirken. O ja      O eher ja      O eher nein      O nein
38	Ich kann eigene Lösungsvorschläge für globale Probleme erarbeiten. O ja      O eher ja      O eher nein      O nein
39	Ich kann Teil eines nachhaltigen und solidarischen Ernährungssystems werden. O ja      O eher ja      O eher nein      O nein

E	<b>ALTERNATIVEN IM PRAXISTEST:</b> Nummeriere die Argumente nach der Wichtigkeit, die sie deiner Meinung nach haben. (1= am wichtigsten)
40	Was sind für dich die größten Vorteile einer Food-Coop? <input type="checkbox"/> Regionale Lebensmittel <input type="checkbox"/> Biologische Lebensmittel <input type="checkbox"/> Saisonale Lebensmittel <input type="checkbox"/> Unverpackte Lebensmittel <input type="checkbox"/> Geschmackvolle Lebensmittel <input type="checkbox"/> Solidarische Gemeinschaft <input type="checkbox"/> Basisdemokratische Organisation <input type="checkbox"/> Mitbestimmung darüber, welche Produkte von welchen Bauern/Bäuerinnen geliefert werden <input type="checkbox"/> Unterstützung von regionalen Landwirtschaften <input type="checkbox"/> Sonstiges:
41	Was sind für dich die größten Nachteile einer Food-Coop? <input type="checkbox"/> Saisonale Lebensmittel <input type="checkbox"/> Zeit für Plenumsitzungen <input type="checkbox"/> Begrenzte Auswahl an Lebensmitteln <input type="checkbox"/> Zeit um sich in Arbeitsgruppen einzubringen <input type="checkbox"/> Sonstiges:
Kreuze die zutreffende Antwort an.	
42	Kannst du dir vorstellen, in Zukunft Teil einer Food-Coop zu werden? <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> eher ja <input type="radio"/> eher nein <input type="radio"/> nein
Nummeriere die Argumente nach der Wichtigkeit, die sie deiner Meinung nach haben. (1= am wichtigsten)	
43	Was sind für dich die größten Vorteile einer Solidarischen Landwirtschaft? <input type="checkbox"/> Regionale Lebensmittel <input type="checkbox"/> Biologische Lebensmittel <input type="checkbox"/> Saisonale Lebensmittel <input type="checkbox"/> Unverpackte Lebensmittel <input type="checkbox"/> Geschmackvolle Lebensmittel <input type="checkbox"/> Solidarische Gemeinschaft <input type="checkbox"/> Mehr Bezug zu Bauern /Bäuerinnen <input type="checkbox"/> Finanzielle Stabilität für Bauern /Bäuerinnen <input type="checkbox"/> Weiterbildungsmöglichkeiten <input type="checkbox"/> Mehr Wertschätzung gegenüber von Lebensmitteln <input type="checkbox"/> Mehr Wertschätzung gegenüber von Bauern /Bäuerinnen <input type="checkbox"/> Geteiltes Risiko für Ernteauffälle <input type="checkbox"/> Anbau von alten Obst- und Gemüsesorten <input type="checkbox"/> Schutz der Bauern und Bäuerinnen vor Preisschwankungen <input type="checkbox"/> Sicherung des Lebensunterhalts für Bauern und Bäuerinnen ohne Agrarsubventionen <input type="checkbox"/> Sonstiges:
44	Was sind für dich die größten Nachteile einer Solidarischen Landwirtschaft? <input type="checkbox"/> Saisonale Lebensmittel <input type="checkbox"/> Geteiltes Risiko bei Ernteauffällen <input type="checkbox"/> Begrenzte Auswahl an Lebensmitteln <input type="checkbox"/> Unterschiedliche Menge an gelieferten Lebensmitteln <input type="checkbox"/> Zeit für Plenumsitzungen <input type="checkbox"/> Zeit für gemeinsames Pflegen und Ernten <input type="checkbox"/> Sonstiges:
Kreuze die zutreffende Antwort an.	
45	Kannst du dir vorstellen, in Zukunft Teil einer Solidarischen Landwirtschaft zu werden? <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> eher ja <input type="radio"/> eher nein <input type="radio"/> nein

<b>F</b>	<b>METHODIK: Rollenspiel <i>What about food?</i>: Kreuze die zutreffende Antwort an.</b>
46	<p>Waren die Arbeitsaufträge klar formuliert?</p> <p style="text-align: center;"><input type="radio"/> ja      <input type="radio"/> eher ja      <input type="radio"/> eher nein      <input type="radio"/> nein</p> <p>Wenn nein, bei welchen Arbeitsaufträgen waren die Arbeitsaufträge unklar formuliert?</p>
47	<p>Haben dir diese Arbeitsaufträge Spaß gemacht?</p> <p style="text-align: center;"><input type="radio"/> ja      <input type="radio"/> eher ja      <input type="radio"/> eher nein      <input type="radio"/> nein</p>
48	<p>Hast du die behandelten Themen interessant gefunden?</p> <p style="text-align: center;"><input type="radio"/> ja      <input type="radio"/> eher ja      <input type="radio"/> eher nein      <input type="radio"/> nein</p>
49	<p>Hast du die behandelten Themen wichtig gefunden?</p> <p style="text-align: center;"><input type="radio"/> ja      <input type="radio"/> eher ja      <input type="radio"/> eher nein      <input type="radio"/> nein</p> <p>Warum/Warum nicht?:</p>
50	<p>Hast du alle verwendeten Wörter auf dem Arbeitsblatt verstanden?</p> <p style="text-align: center;"><input type="radio"/> ja      <input type="radio"/> eher ja      <input type="radio"/> eher nein      <input type="radio"/> nein</p> <p>Wenn nein, welche Wörter?:</p>
51	<p>Hattest du genug Zeit um die Arbeitsaufträge in der vorgegeben Zeit zu erledigen?</p> <p style="text-align: center;"><input type="radio"/> ja      <input type="radio"/> eher ja      <input type="radio"/> eher nein      <input type="radio"/> nein</p>
<b>F</b>	<b>METHODIK: Stationenlernen: Kreuze die zutreffende Antwort an.</b>
52	<p>Welche 3 Stationen haben dir am meisten Spaß gemacht?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="radio"/> Station 1: Was weiß ich über mein Essen?</li> <li><input type="radio"/> Station 2: (Konstruktive) Kritik am Agrar- und Ernährungssystem</li> <li><input type="radio"/> Station 3: Ernährungssouveränität: was, wie, wer, für wen und warum?</li> <li><input type="radio"/> Station 4: Macht, Mitbestimmung und Verantwortung</li> <li><input type="radio"/> Station 5: Food-Coops</li> <li><input type="radio"/> Station 6: Solidarische Landwirtschaft</li> <li><input type="radio"/> Activity Extreme</li> </ul>
53	<p>Welche Station hat dir am wenigsten Spaß gemacht?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="radio"/> Station 1: Was weiß ich über mein Essen?</li> <li><input type="radio"/> Station 2: (Konstruktive) Kritik am Agrar- und Ernährungssystem</li> <li><input type="radio"/> Station 3: Ernährungssouveränität: was, wie, wer, für wen und warum?</li> <li><input type="radio"/> Station 4: Macht, Mitbestimmung und Verantwortung</li> <li><input type="radio"/> Station 5: Food-Coops</li> <li><input type="radio"/> Station 6: Solidarische Landwirtschaft</li> <li><input type="radio"/> Activity Extreme</li> </ul>
54	<p>Waren die Arbeitsaufträge klar formuliert?</p> <p style="text-align: center;"><input type="radio"/> ja      <input type="radio"/> eher ja      <input type="radio"/> eher nein      <input type="radio"/> nein</p> <p>Wenn nein, bei welchen Arbeitsaufträgen waren die Arbeitsaufträge unklar formuliert?</p>
55	<p>Hast du die behandelten Themen interessant gefunden?</p> <p style="text-align: center;"><input type="radio"/> ja      <input type="radio"/> eher ja      <input type="radio"/> eher nein      <input type="radio"/> nein</p>
56	<p>Hast du die behandelten Themen wichtig gefunden?</p> <p style="text-align: center;"><input type="radio"/> ja      <input type="radio"/> eher ja      <input type="radio"/> eher nein      <input type="radio"/> nein</p> <p>Warum/Warum nicht?:</p>
57	<p>Hast du alle verwendeten Wörter auf dem Arbeitsblatt verstanden?</p> <p style="text-align: center;"><input type="radio"/> ja      <input type="radio"/> eher ja      <input type="radio"/> eher nein      <input type="radio"/> nein</p>

	Wenn nein, welche Wörter?
58	Hattest du genug Zeit um die Arbeitsaufträge in der vorgegeben Zeit zu erledigen? <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> eher ja <input type="radio"/> eher nein <input type="radio"/> nein
<b>F</b>	<b>METHODIK: Zukunftswerkstatt:</b> Kreuze die zutreffende Antwort an.
59	Waren die Arbeitsaufträge klar formuliert? <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> eher ja <input type="radio"/> eher nein <input type="radio"/> nein Wenn nein, bei welchen Arbeitsaufträgen waren die Arbeitsaufträge unklar formuliert?
60	Haben dir diese Arbeitsaufträge Spaß gemacht? <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> eher ja <input type="radio"/> eher nein <input type="radio"/> nein
61	Hast du die behandelten Themen interessant gefunden? <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> eher ja <input type="radio"/> eher nein <input type="radio"/> nein
62	Hast du die behandelten Themen wichtig gefunden? <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> eher ja <input type="radio"/> eher nein <input type="radio"/> nein Warum/Warum nicht?:
63	Hattest du genug Zeit um die Arbeitsaufträge in der vorgegeben Zeit zu erledigen? <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> eher ja <input type="radio"/> eher nein <input type="radio"/> nein
<b>G</b>	<b>ALLGEMEINES FEEDBACK ZUM WORKSHOP:</b> Beantworte die folgenden Fragen in Stichwörtern.
64	Was sind die wichtigsten 3 Dinge, die du in dem Workshop gelernt hast?
65	Darüber habe ich davor noch nie nachgedacht:
66	Das war mir davor nicht so wichtig:
67	Was war dein größtes AHA Erlebnis?
68	Dieses Wissen/Fähigkeiten kann ich in meinem Leben anwenden:
69	Davon hätte ich mir mehr gewünscht:
70	Davon hätte ich mir weniger gewünscht:
71	Was ich sonst noch sagen möchte: